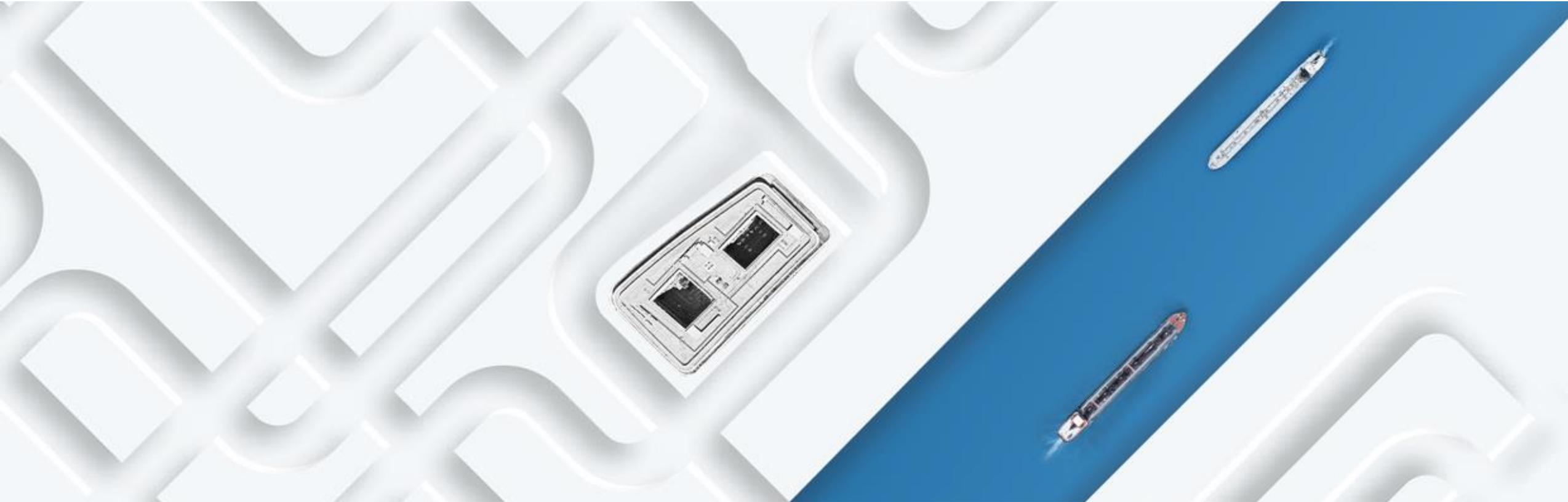


# Der demographische Wandel und seine Auswirkungen – Ein Überblick



# Ihr Referent

## **Prof. Dr. Dominik H. Enste**

- Geschäftsführer der IW Akademie GmbH
- Kompetenzfeldleiter im IW
- Professor an der Technischen Hochschule Köln
- Dozent an der Universität zu Köln, Universität Bonn

## **Themenschwerpunkte:**

- Wirtschafts- und Verhaltensethik
- Verhaltensökonomik
- Wirtschafts- und Ordnungspolitik



# Agenda

1

Aktuelle Lage und Entwicklungen

2

Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

3

Auswirkungen auf Steuern- und Sozialversicherungen

4

Auswirkungen auf die Wohnungsmärkte

5

Fazit und Ausblick

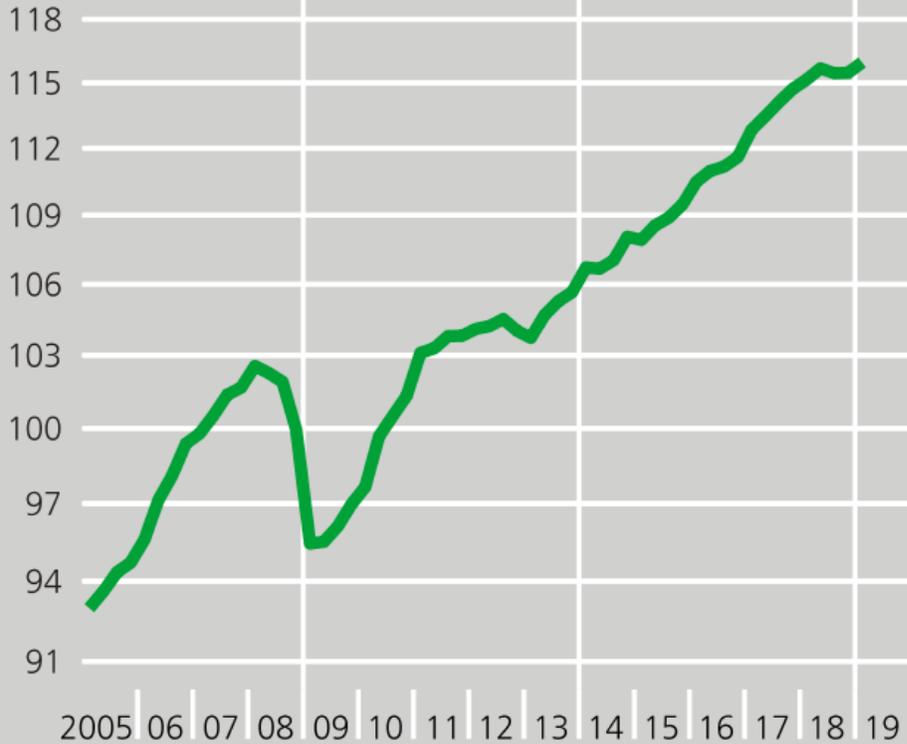
1

## Aktuelle Lage und Entwicklungen

# Sehr gute wirtschaftliche Ausgangslage – BIP und Jobs

## Bruttoinlandsprodukt

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab

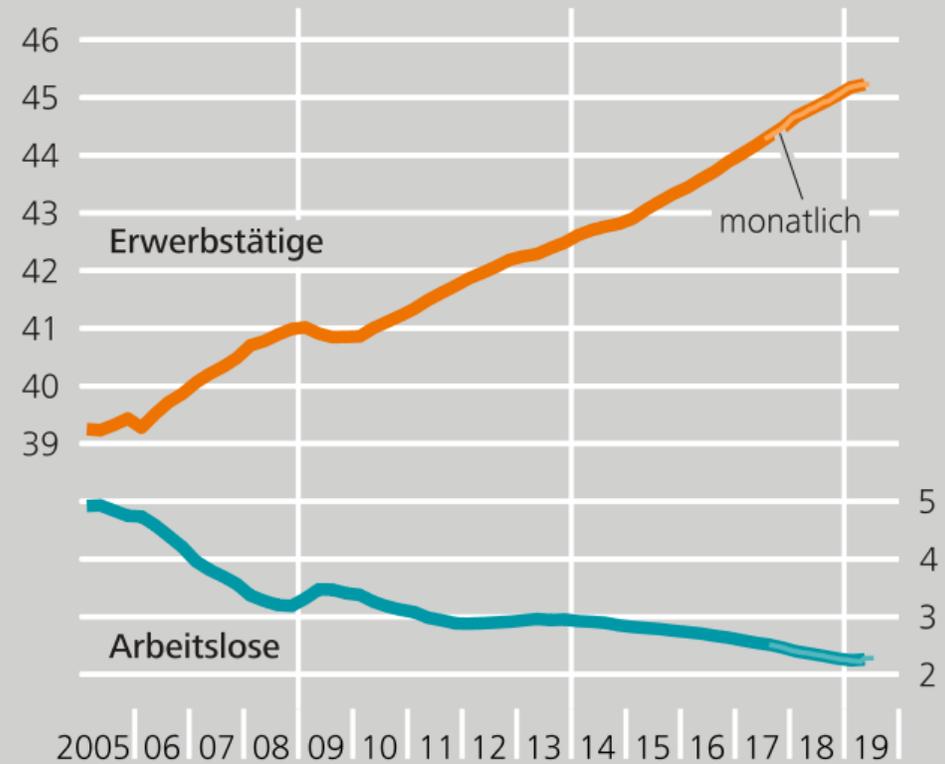


Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt.  
Deutsche Bundesbank

15 Mai 2019

## Arbeitsmarkt

Millionen, kalender- und saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit.

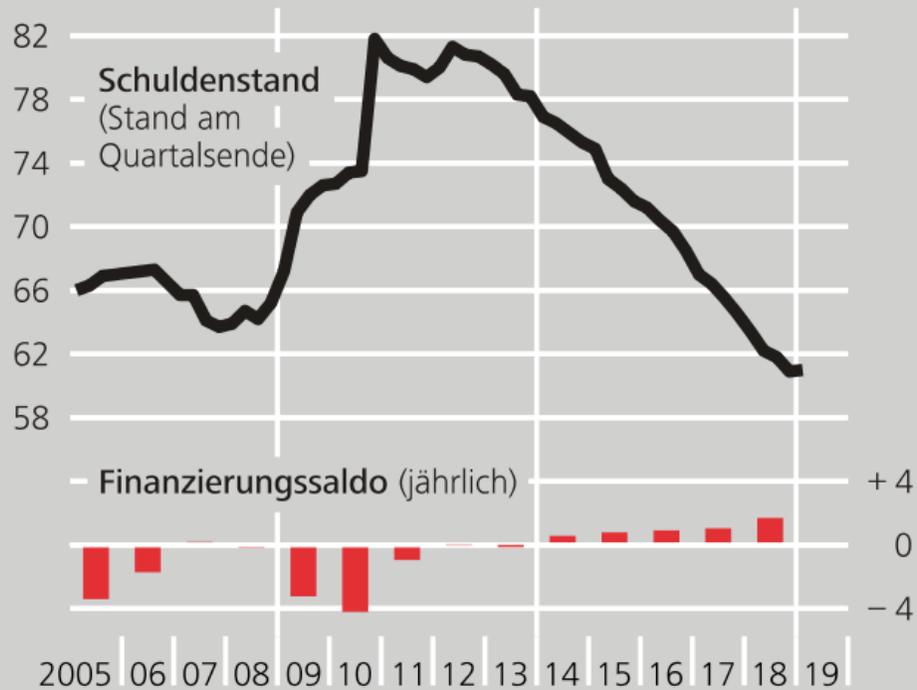
Deutsche Bundesbank

31 Jul 2019

# Gesunkene Staatsschulden und gestiegene Geldvermögen

## Gesamtstaat: Schuldenstand und Finanzierungssaldo<sup>\*)</sup>

in % des BIP



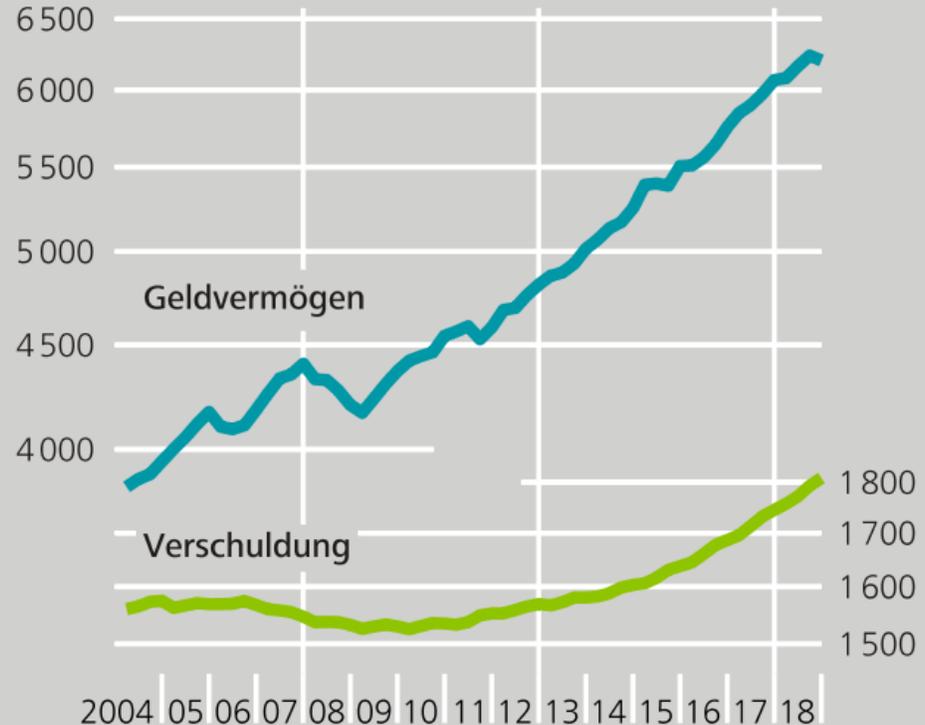
Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnung. \* Abgrenzung gemäß Maastrichtvertrag.

Deutsche Bundesbank

2 Jul 2019

## Geldvermögen und Verschuldung der privaten Haushalte<sup>\*)</sup>

Mrd €, Stand am Quartalsende, log. Maßstab



\* Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

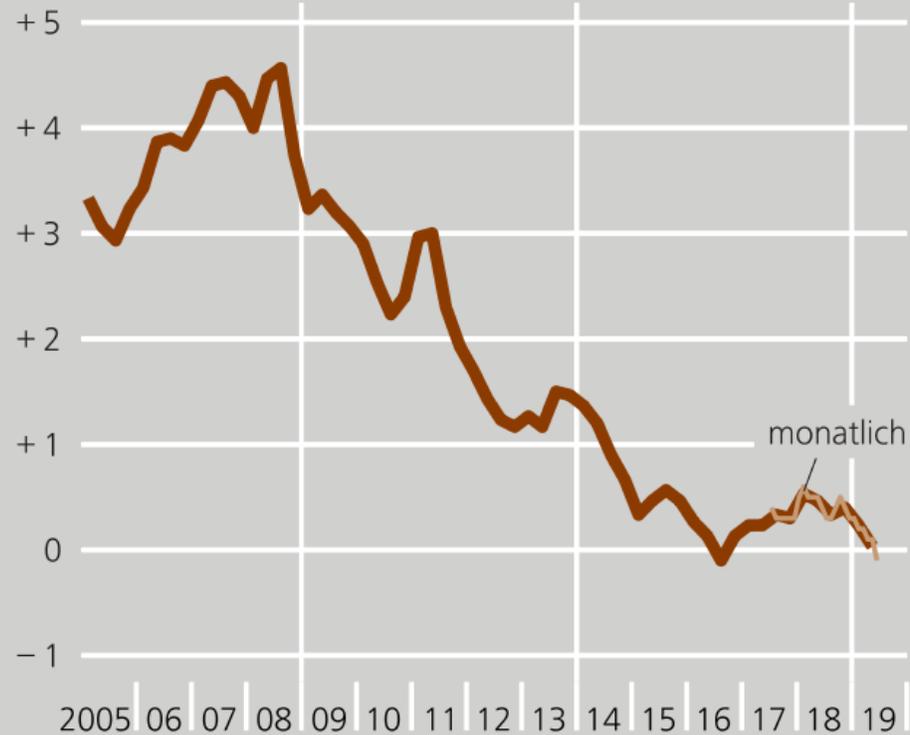
Deutsche Bundesbank

2 Jul 2019

# Bei extrem niedrigen Kapital- und hohen Arbeitskosten

## Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere

in %, Quartalsdurchschnitte

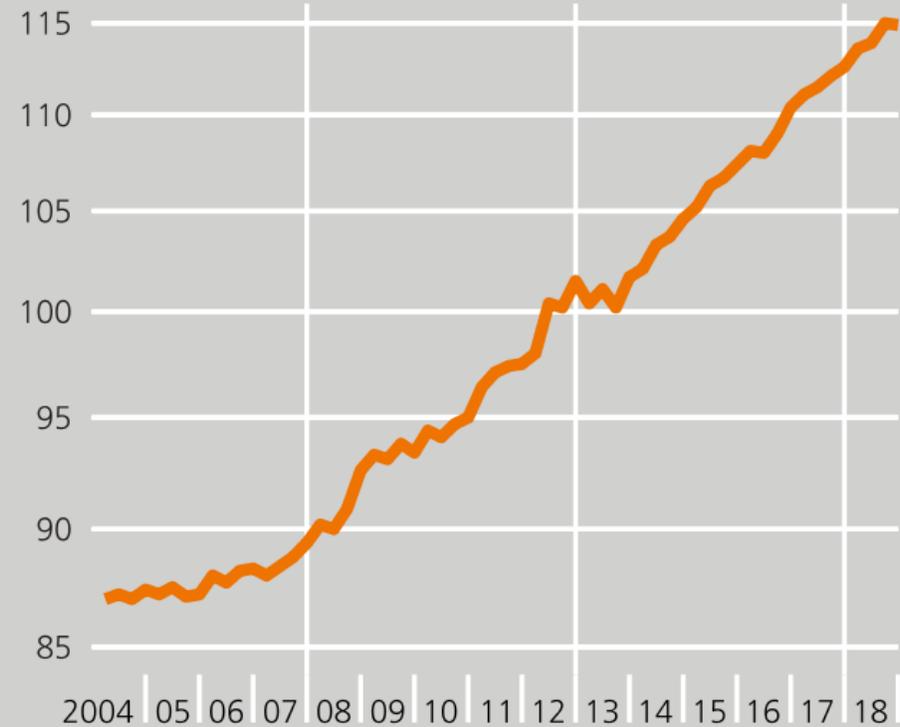


Deutsche Bundesbank

2 Jul 2019

## Arbeitskosten<sup>\*)</sup>

2012 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



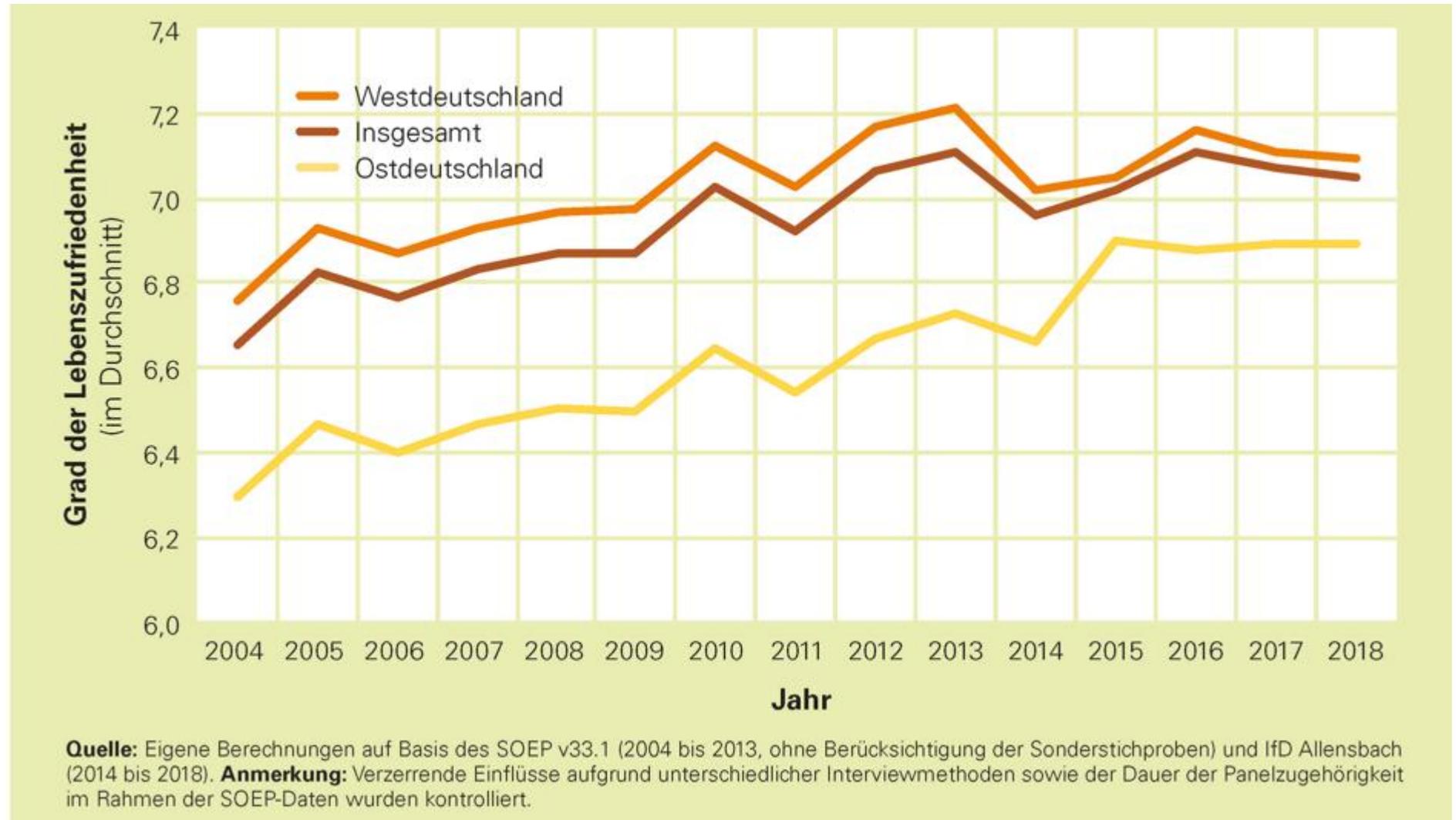
Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Je geleisteter Arbeitsstunde.

Deutsche Bundesbank

7 Jun 2019

# Auch die Lebenszufriedenheit ist auf hohem Level

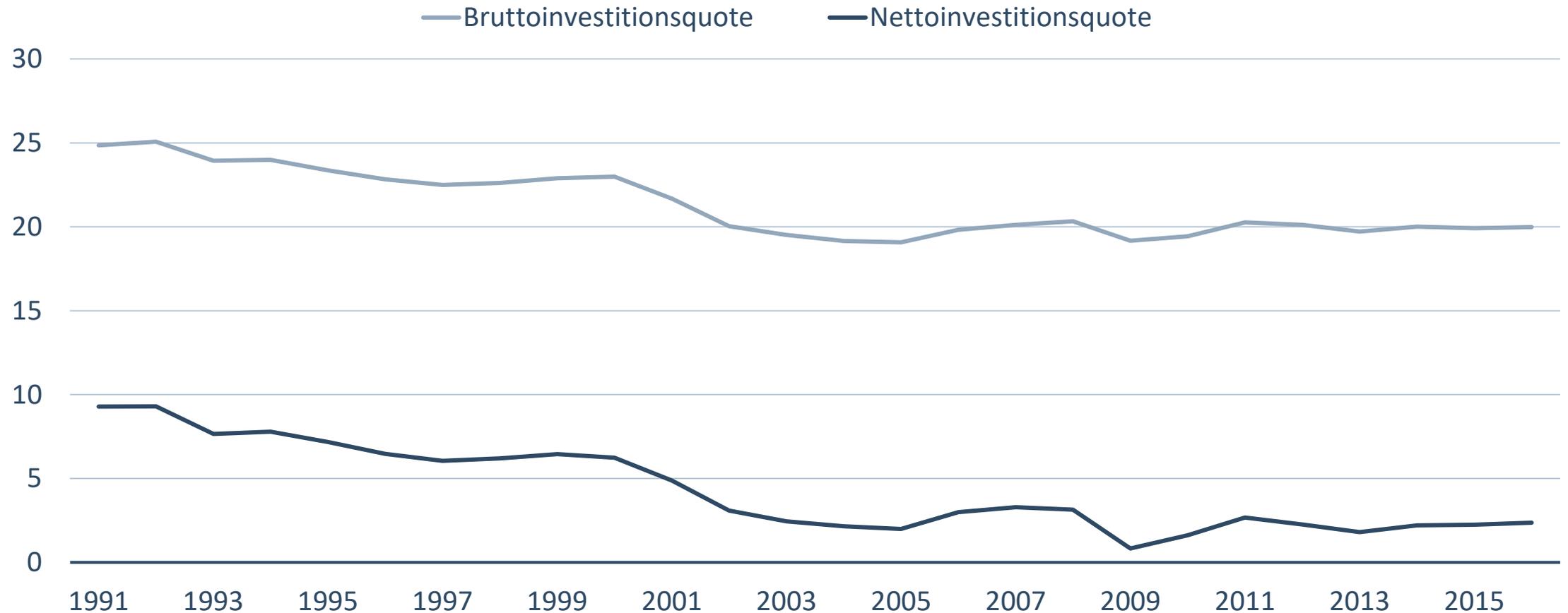
„Glück für alle?“ – Eine interdisziplinäre Bilanz zur Lebenszufriedenheitsforschung (2019)



Quelle: <https://www.gluecksatlas.de/>

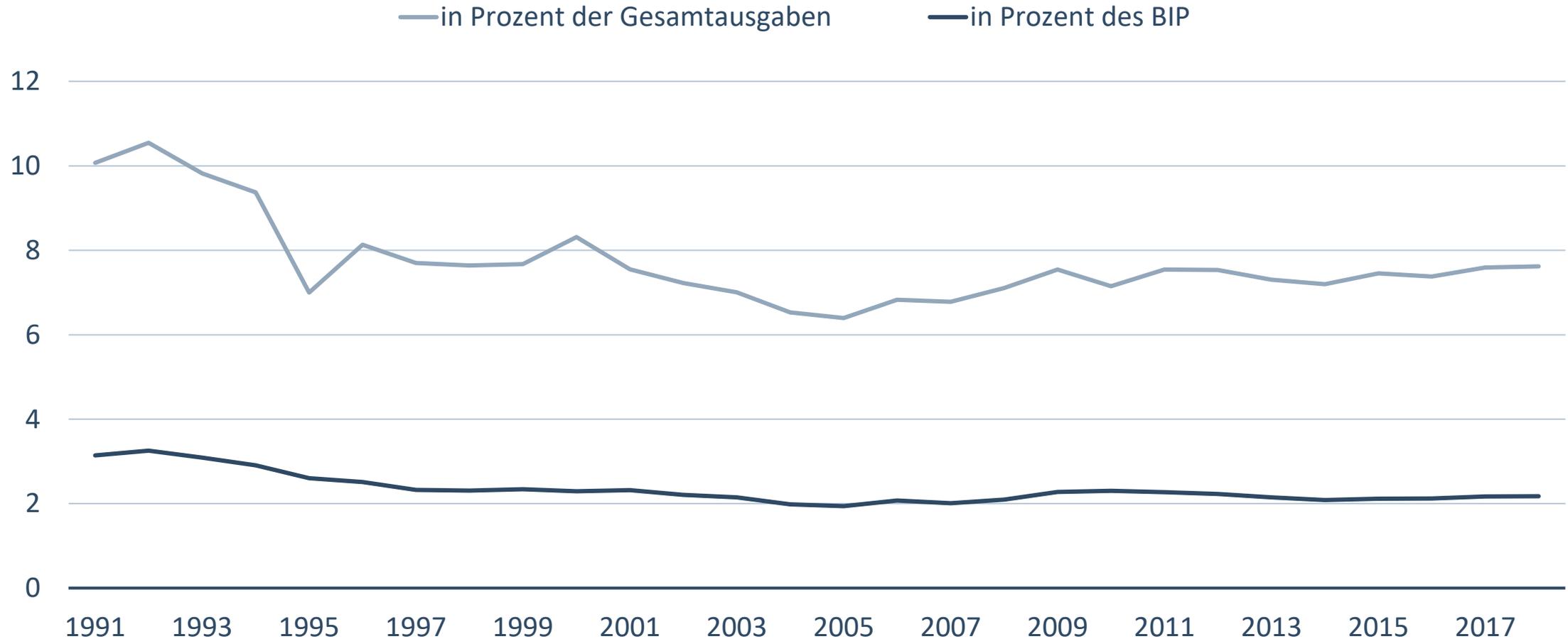
# Aber: weniger Investitionen, trotz niedriger Zinsen

Investitionsquoten, in Prozent des BIP



Anmerkungen: Nettoinvestitionen: Bruttoinvestitionen abzüglich Abschreibungen.  
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2017a; eigene Berechnungen

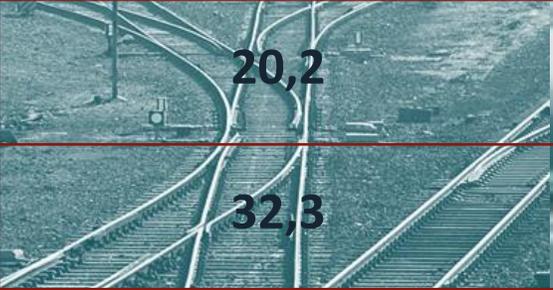
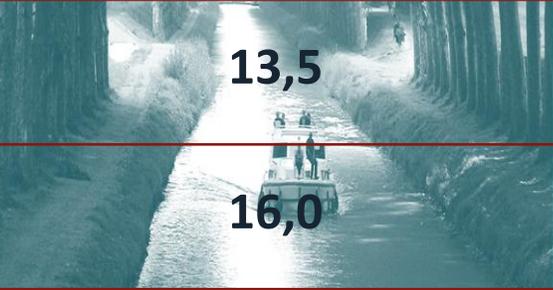
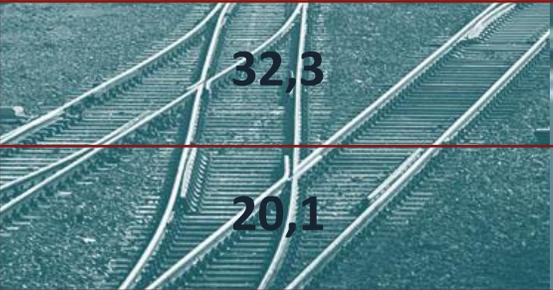
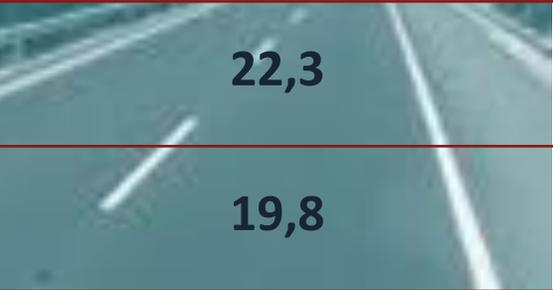
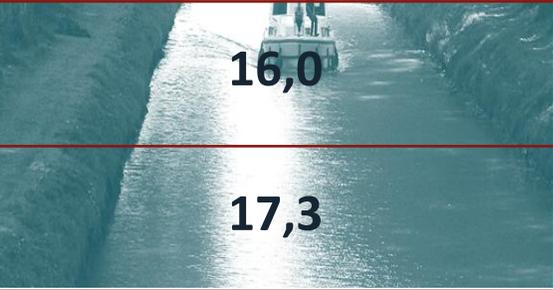
# Aber: Rückgang öffentlicher Investitionen (Infrastruktur!)



Quellen: Statistisches Bundesamt, 2017a; eigene Berechnungen

# Aber: vielfach überalterte und marode Infrastruktur

Angaben nach Investitionsjahrgängen, in Prozent

	 Schienenwege	 Straßen und Brücken	 Wasserstraßen
Bis 1985	27,4	39,4	53,2
1986–1995	 20,2	 18,5	 13,5
1996–2005	 32,3	 22,3	 16,0
2006–2015	 20,1	 19,8	 17,3

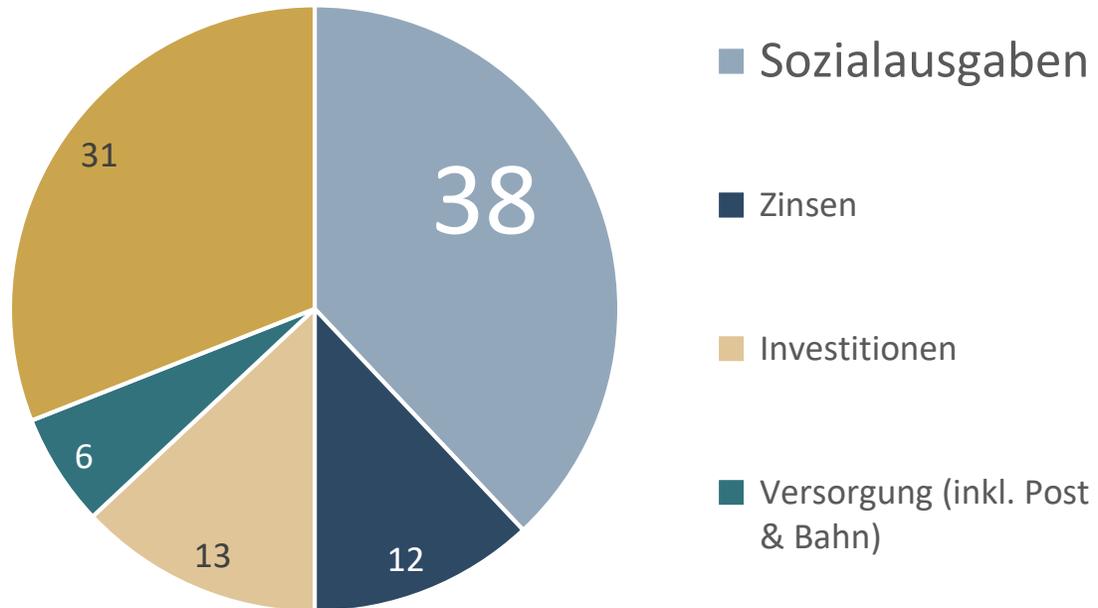
Quelle: BMVI, 2017, 37

# Trotz guter Lage: Mehr Konsum – weniger Investitionen

Sozialausgaben steigen um mehr als ein Drittel

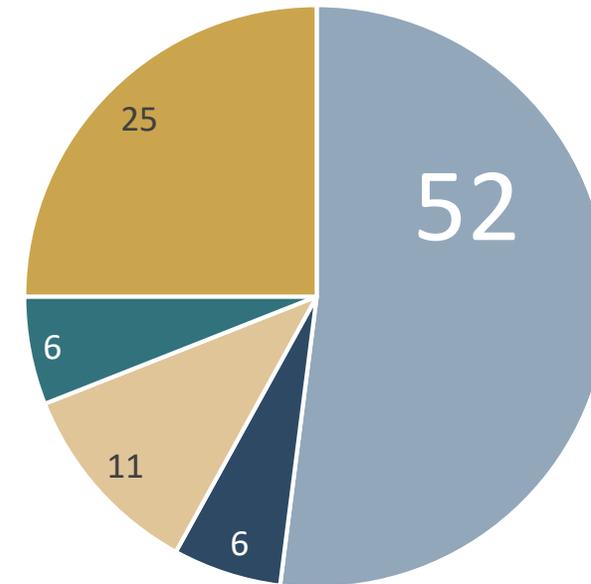
Ausgabenstruktur Bundeshaushalt 1997, in Prozent

Volumen: 225,9 Mrd. €



Ausgabenstruktur Bundeshaushalt 2017, in Prozent

Volumen: 329,1 Mrd. €



Quellen: BMF, Steuerzahlerbund

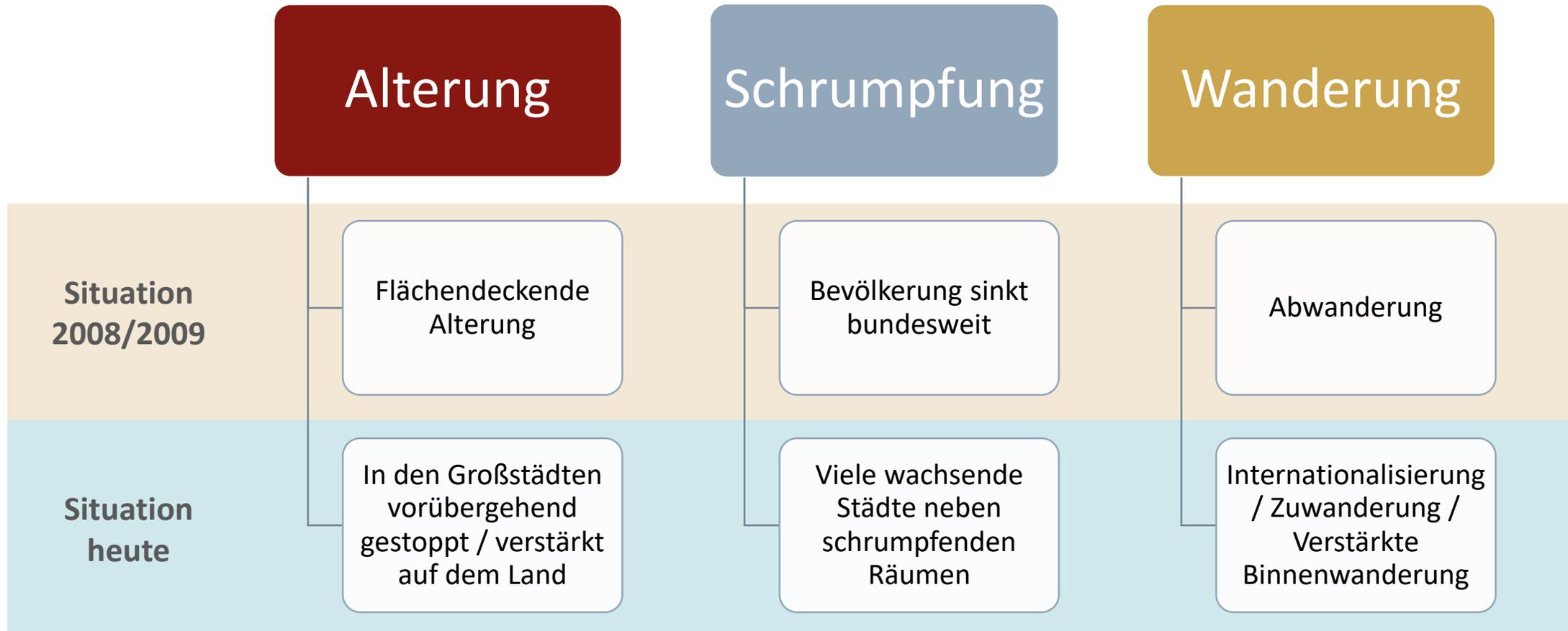
# Vorsorge für die Zukunft?

Für die Generationen Y und Z?



# Demographischer Wandel – 2009 vs. 2019

## Veränderte Herausforderungen

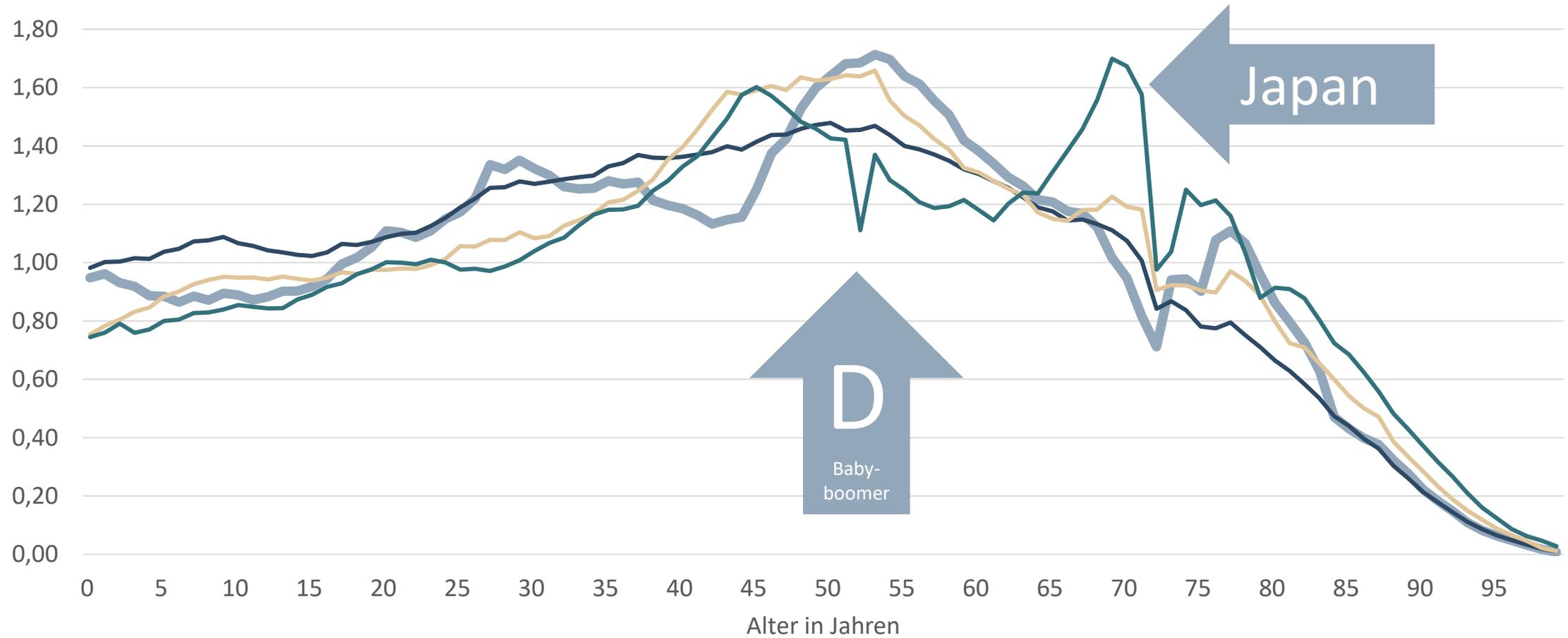


Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

# Altersstruktur in Deutschland, der EU, Italien, Japan

Anteile in Prozent, Stand 2018

Alterung



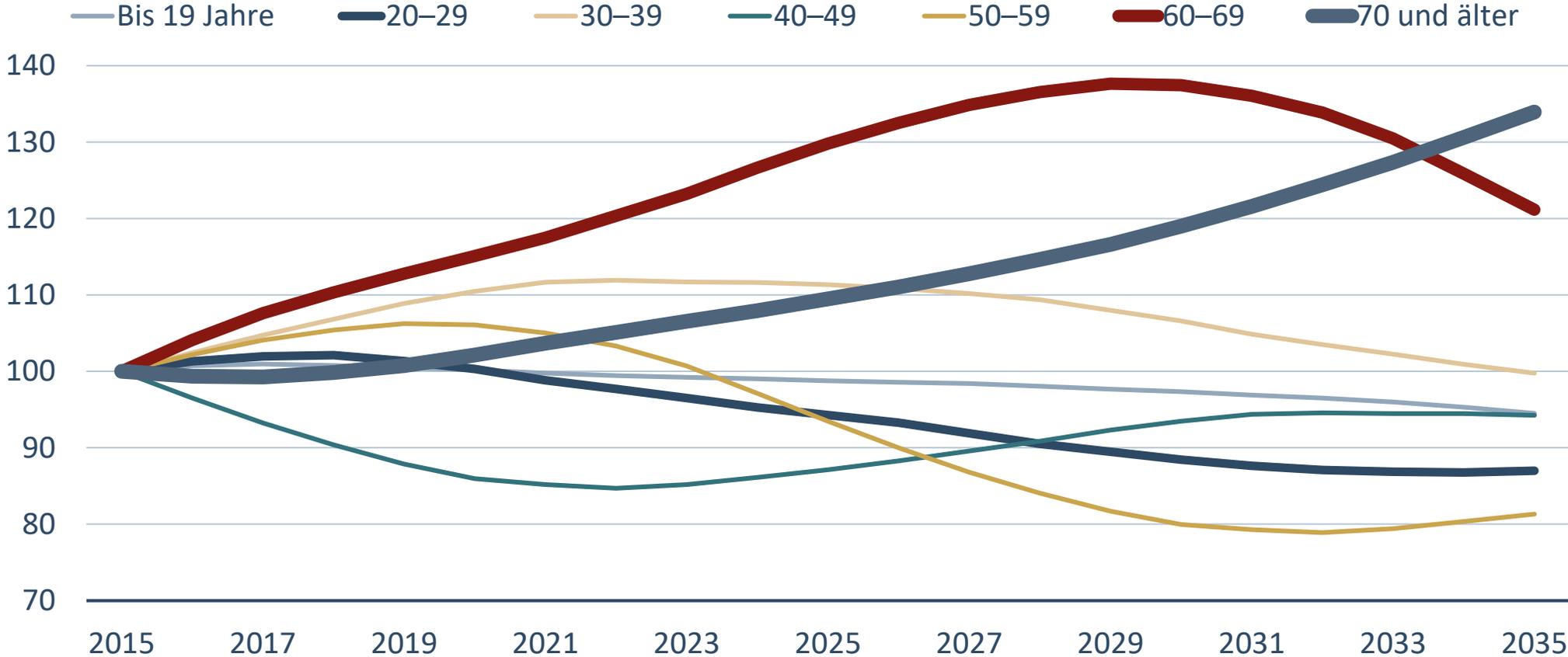
Quellen: Eurostat 2019 / Statistics of Japan 2019, eigene Berechnungen

— Deutschland — EU-28 — Italien — Japan

# Mehr über 60-jährige, weniger Berufstätige

Alterung

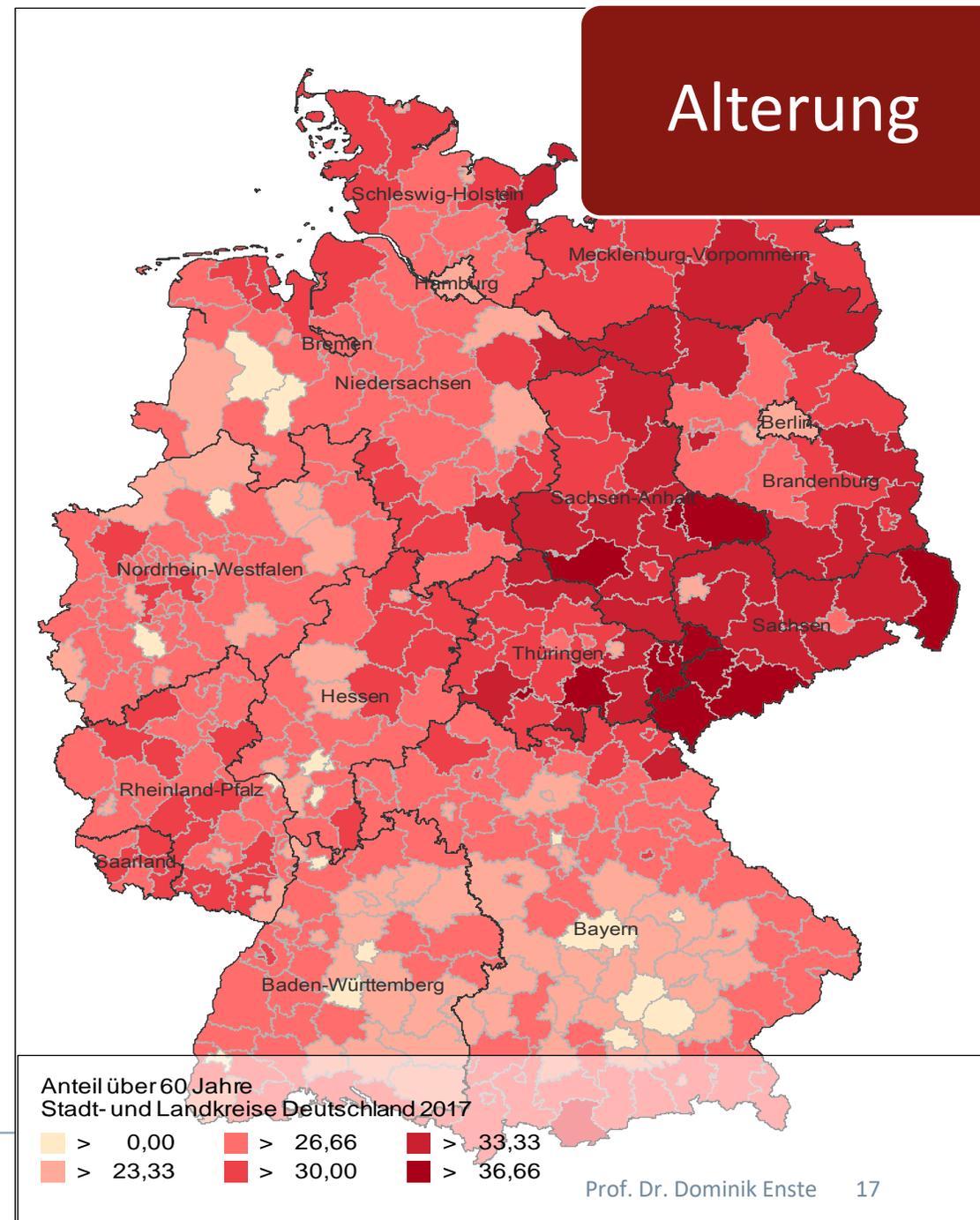
2015=100



Anmerkungen: Index: 2015 = 100  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

# Regional sehr unterschiedliche Alterung

Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2017 in Prozent – je dunkler je mehr Ältere

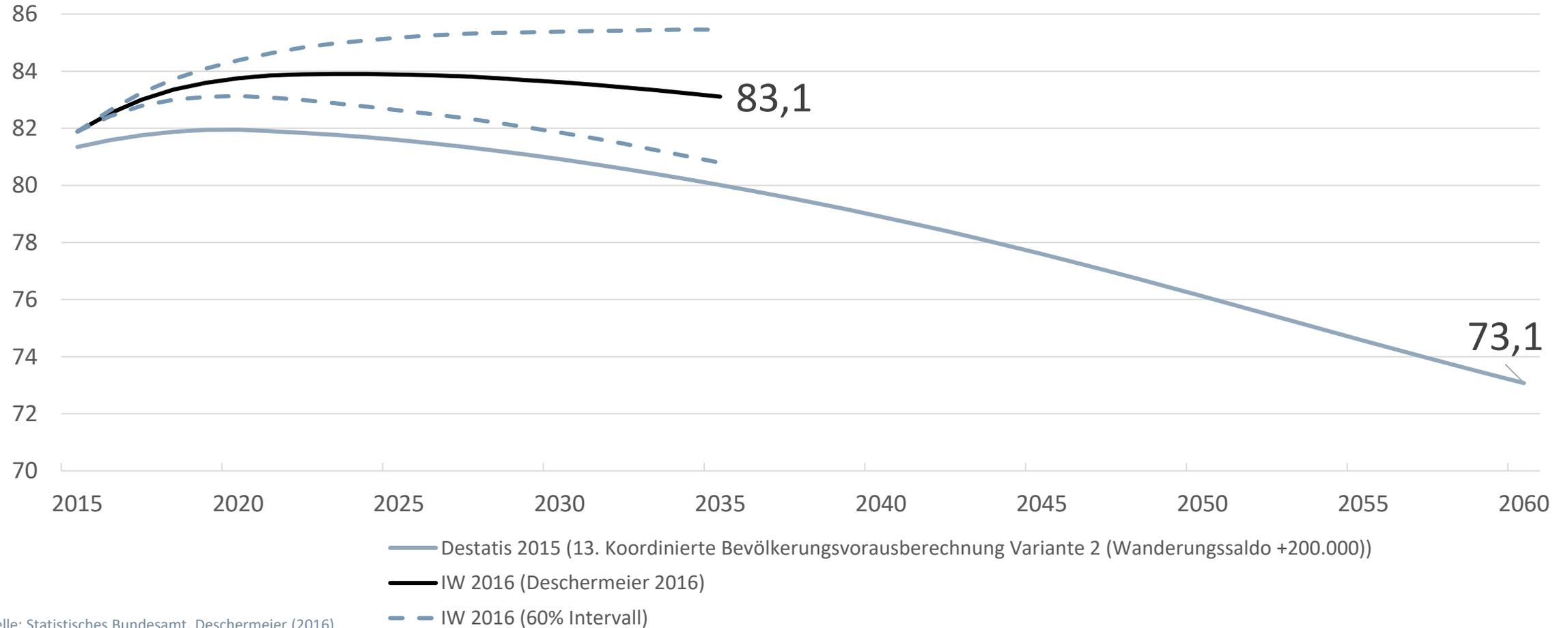


# Bevölkerungsprognosen bis 2060

Erst langfristig insgesamt schrumpfende Bevölkerung

Schrumpfung

Bevölkerung in Mio. Einwohnern

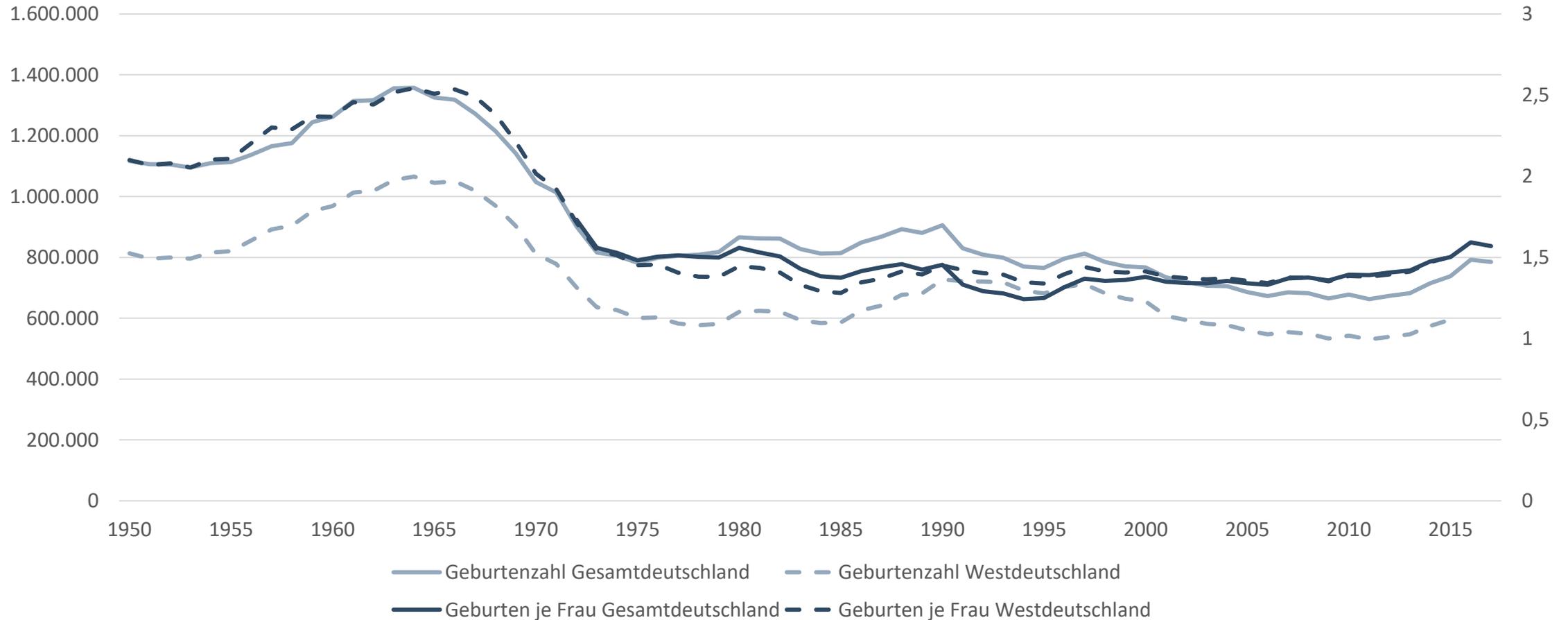


Quelle: Statistisches Bundesamt, Deschermeier (2016)

# Geringe Geburtenzahlen: 800.000 Babys durchschnittlich 1,6 pro Frau

Schrumpfung

Gesamt und Westdeutschland

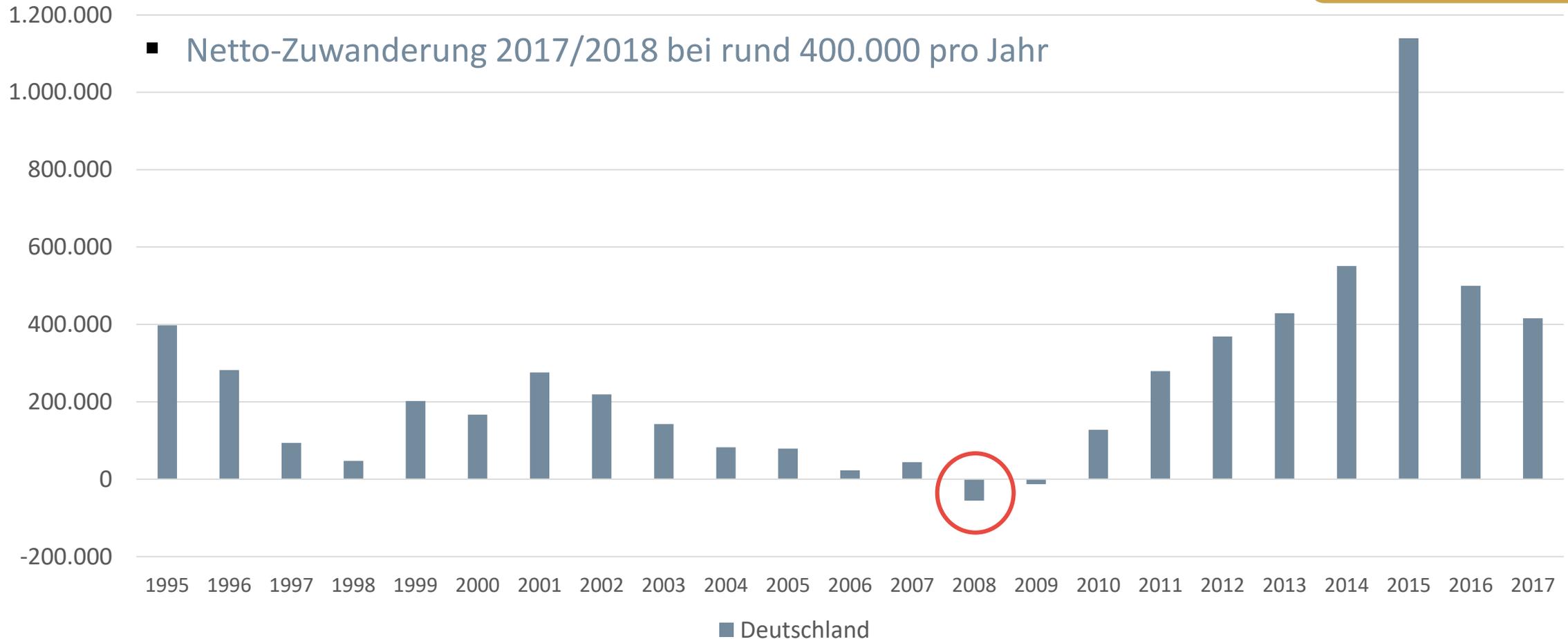


Quelle: Statistisches Bundesamt, 2019

# Deutschland ist ein Zuwanderungsland

Wanderung

Zuwanderung nach Deutschland insgesamt von 1995 - 2018

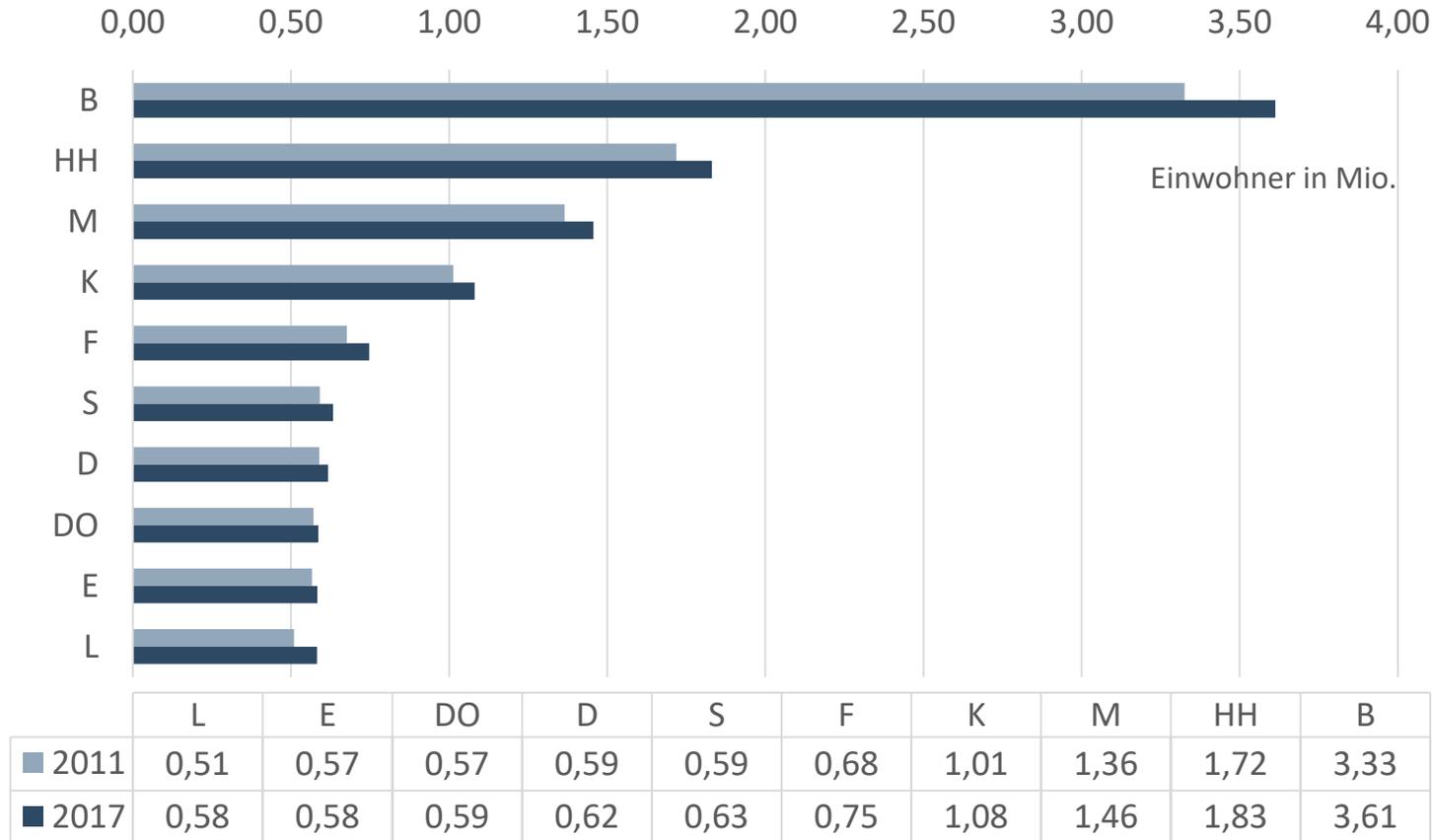


Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

# Bevölkerungswachstum in Großstädten 2011-2017

Wanderung

## Übersicht der 10 bevölkerungsreichsten Städte



## Wachstum pro Jahr 2011 bis 2017

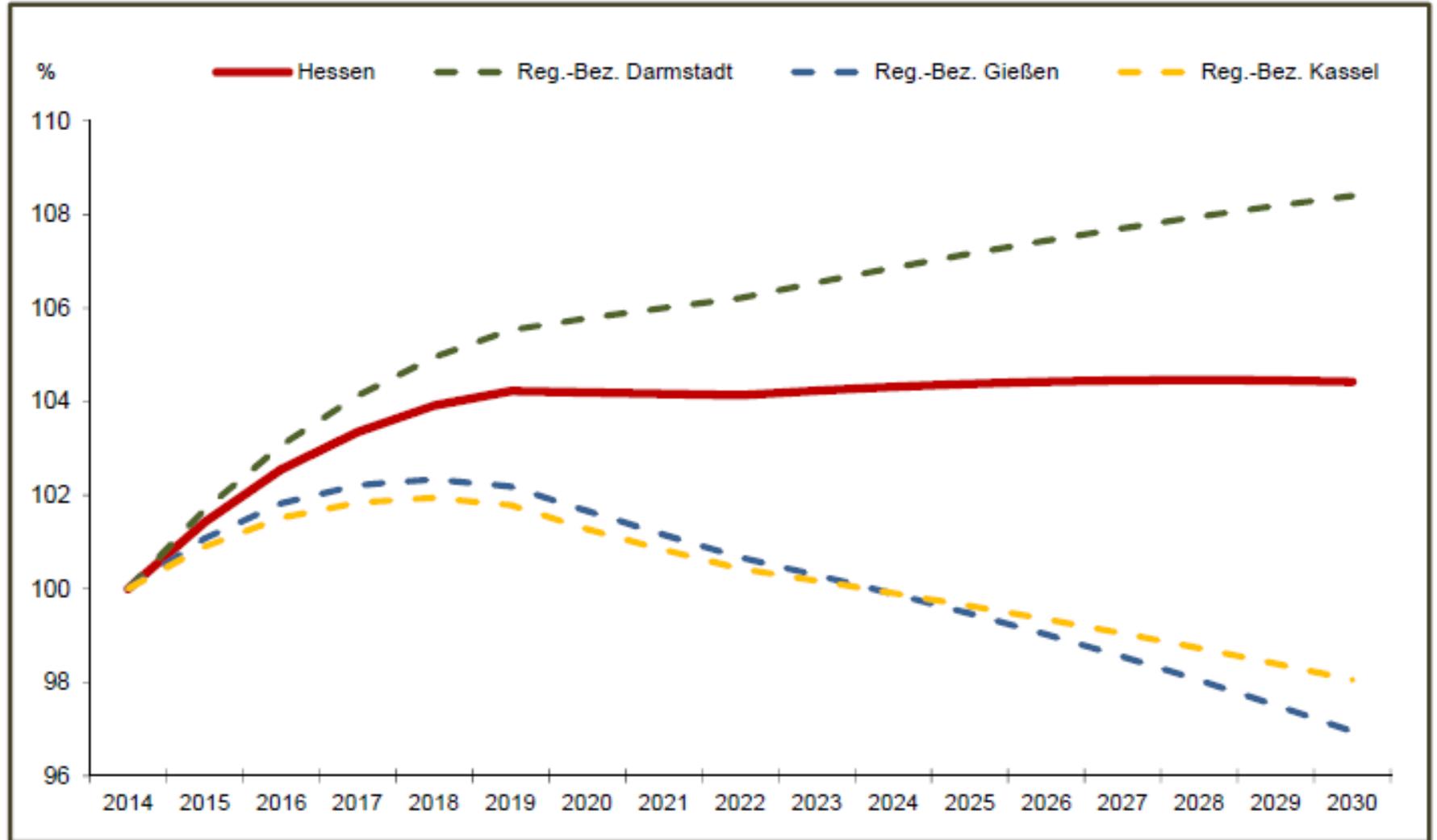
Berlin	47.900	1,4%
Hamburg	18.700	1,1%
München	15.200	1,1%
Köln	11.100	1,1%
Frankfurt	11.700	1,7%
Stuttgart	7.000	1,1%
Düsseldorf	4.600	0,8%
Dortmund	2.500	0,4%
Essen	2.900	0,5%
Leipzig	12.000	2,2%
<b>Deutschland</b>	<b>410.700</b>	<b>0,5%</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

# Regionale Unterschiede auch in Hessen

2014 bis 2030

Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2014 – 2030 im Vergleich  
(Basis: Bevölkerungsstand am 31.12.2014 = 100)

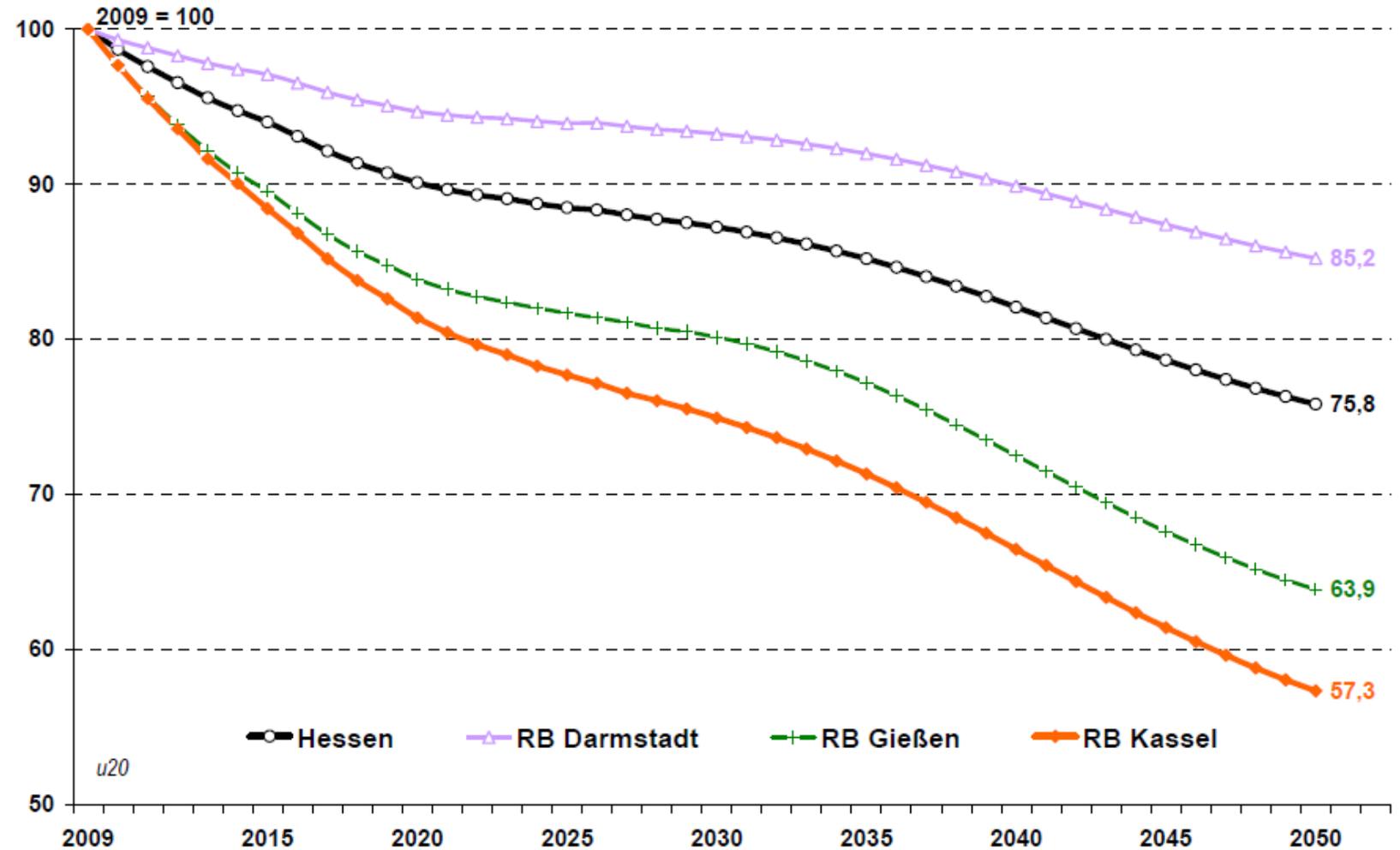


Quelle: <https://statistik.hessen.de/sites/statistik>

# Hessen

Weniger junge...

Abbildung 8: Altersgruppe der bis unter 20-Jährigen in den hessischen Regionen von 2009 bis 2050  
(Basisjahr 2009 = 100)

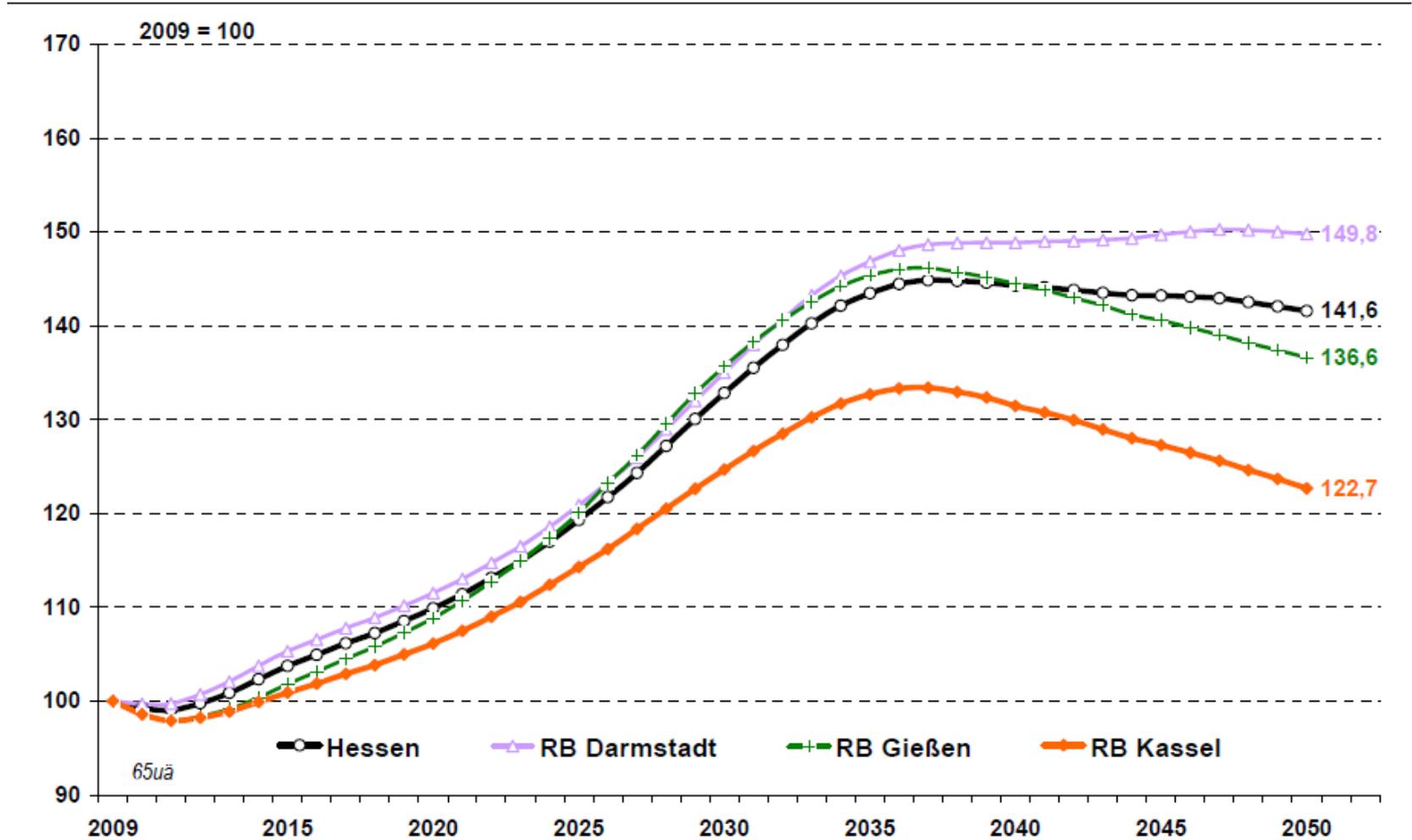


Quelle: Berechnungen der Hessen Agentur (Projektion und Trend in Anlehnung an die 12. Koordinierte)

# Hessen

mehr alte Menschen

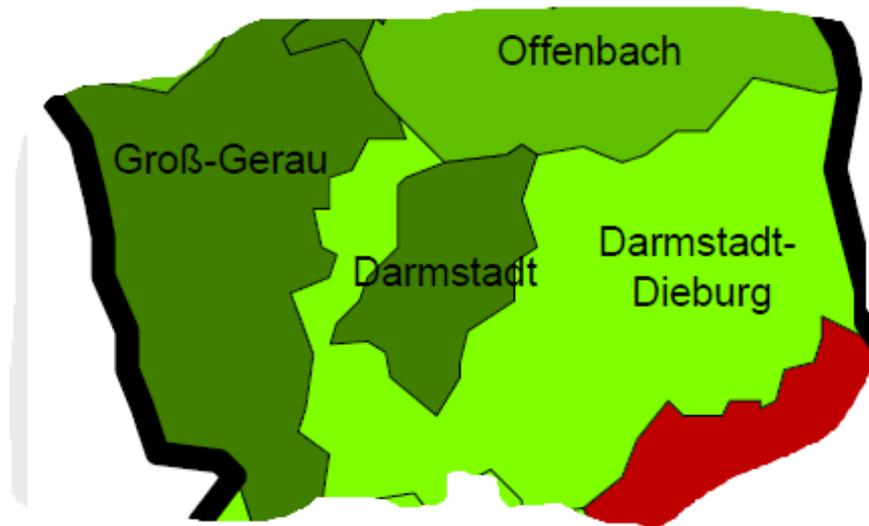
Abbildung 12: Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren in den hessischen Regionen von 2009 bis 2050  
(Basisjahr 2009 = 100)



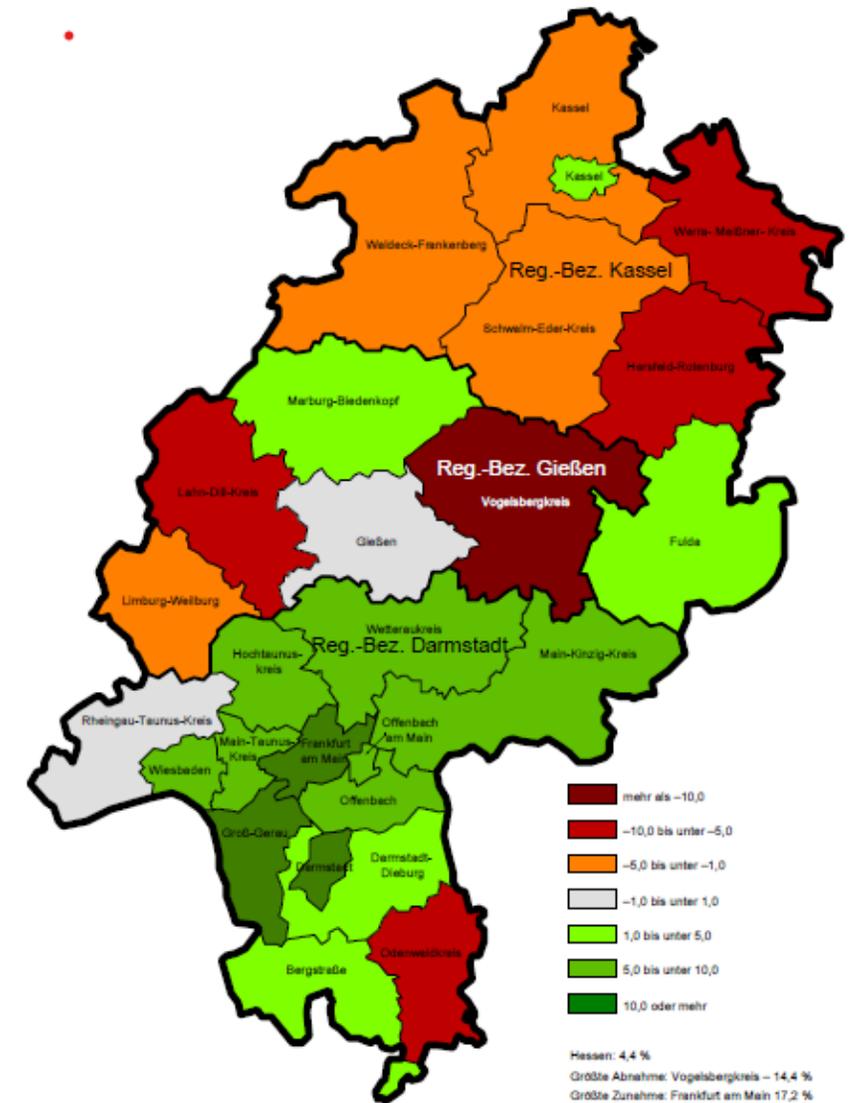
Quelle: Berechnungen der Hessen Agentur (Projektion und Trend in Anlehnung an die 12. Koordinierte)

# Darmstadt wächst bis 2030

um 15 Prozent (Dieburg um 3,8 Prozent)

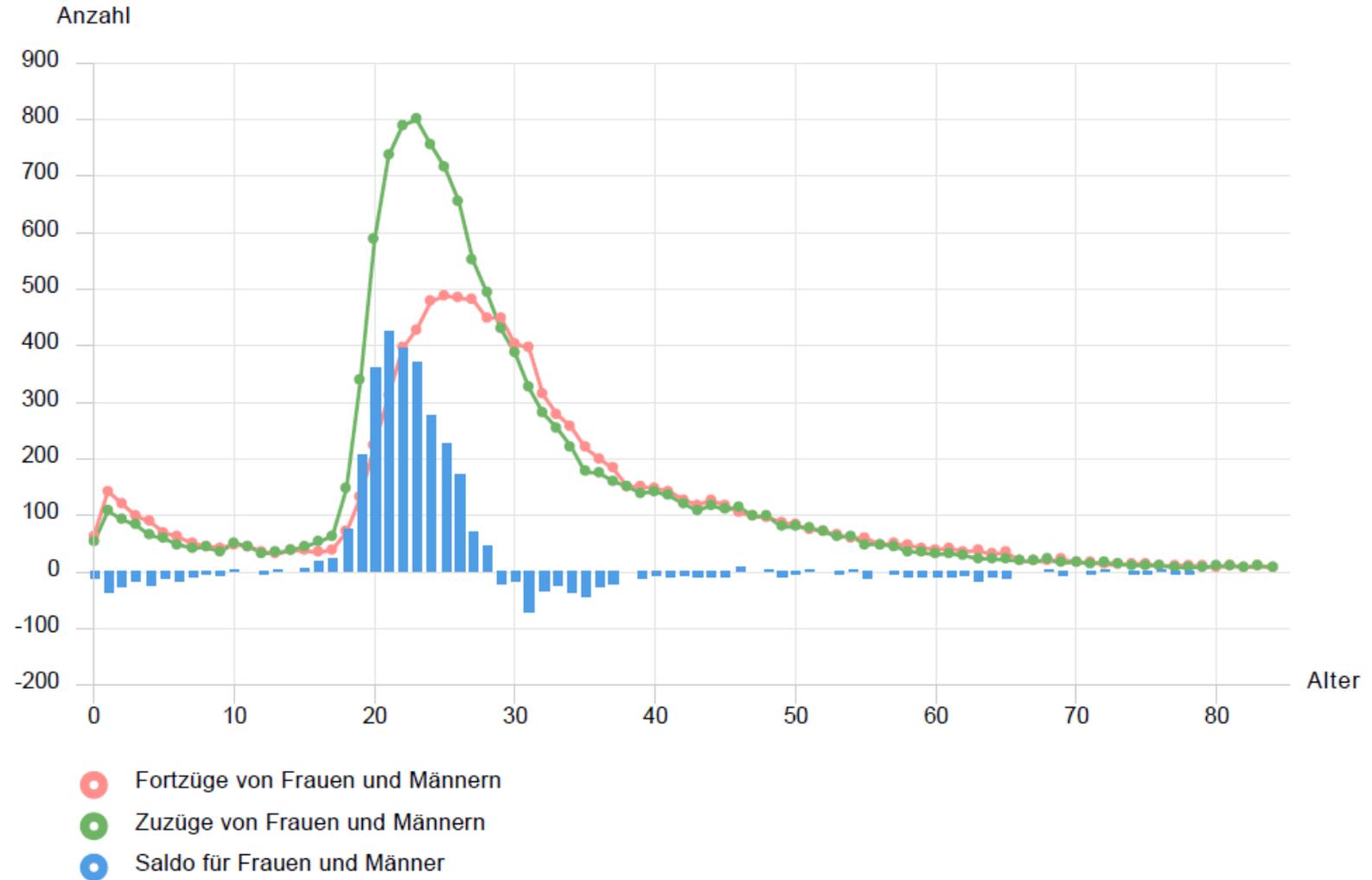


Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens  
Veränderung 2030 gegenüber 2014 in Prozent



# Darmstadt

Beliebt zwischen 20 und 30



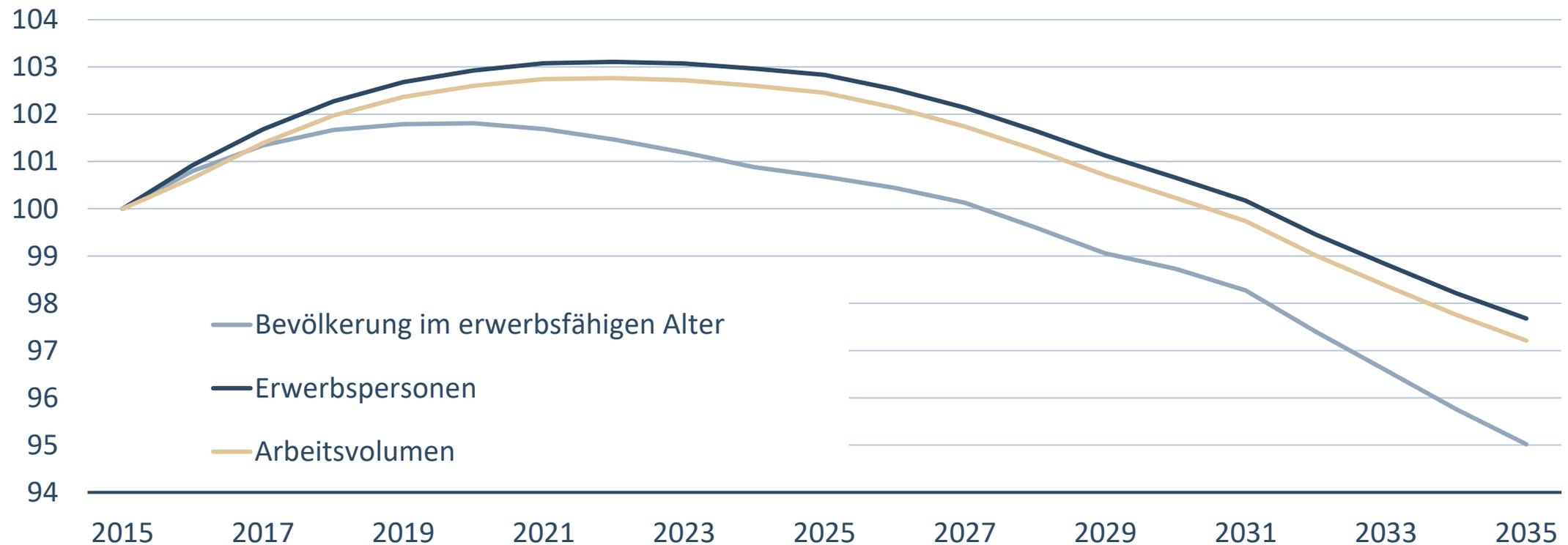
Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

# 2

## Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

# Bevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitsvolumen

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter trotz Berücksichtigung der Anhebung des gesetzlichen Rentenzugangsalters



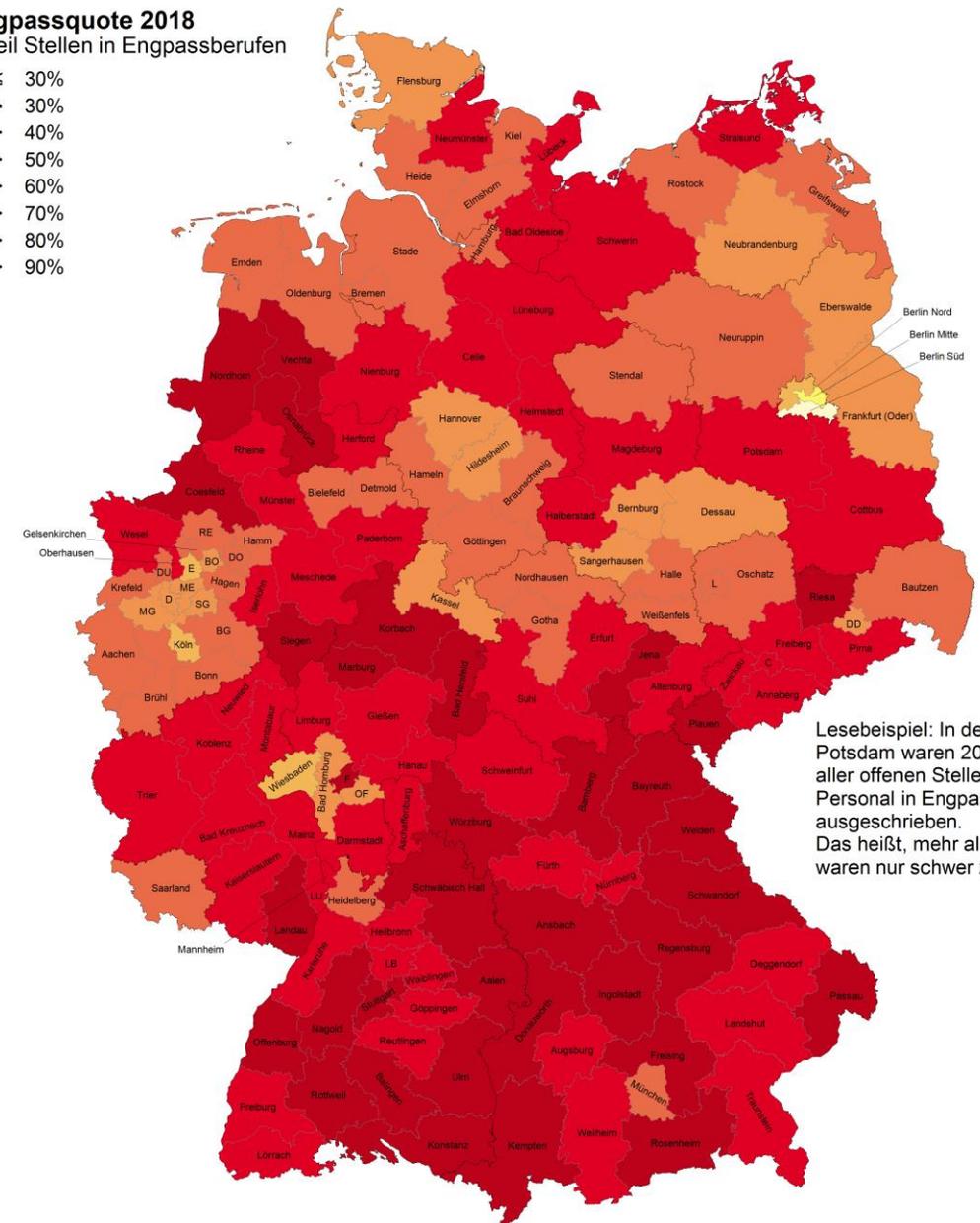
Quellen: Statistisches Bundesamt, 2016; Institut der deutschen Wirtschaft

# Fachkräfteengpässe

Lange Suche nach Mitarbeitern

Darmstadt: über 80 Prozent  
aller offenen Stellen  
in Engpassberufen

Engpassquote 2018  
Anteil Stellen in Engpassberufen

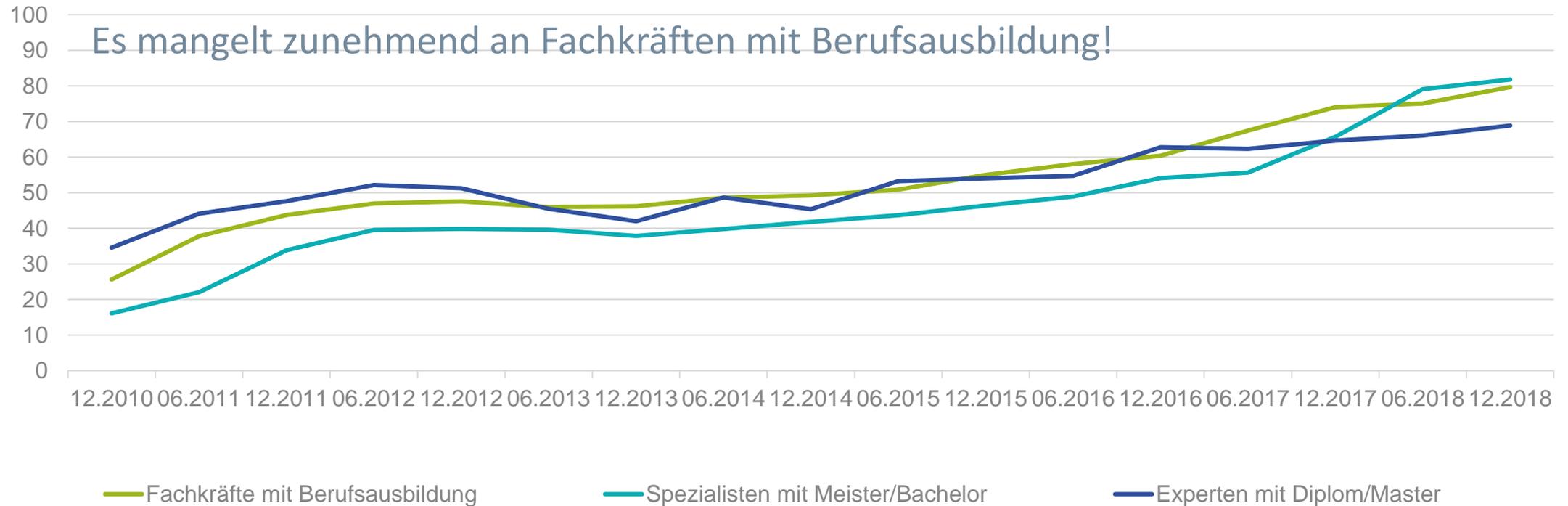


Lesebeispiel: In der Region um Potsdam waren 2018 ca. 86 Prozent aller offenen Stellen für qualifiziertes Personal in Engpassberufen ausgeschrieben. Das heißt, mehr als 8 von 10 Stellen waren nur schwer zu besetzen.

Quelle: KOFA-Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit, 2019. gleitende Jahresdurchschnittswerte zum 31.12.2018. Helfer wurden nicht berücksichtigt. Hinweise: Abkürzungen in den Regionen stehen für Autokennzeichen, z.B. DO für Dortmund.

# Entwicklung des Fachkräftemangels in Deutschland

Engpassquote: Anteil offener Stellen in Engpassberufen (in %)

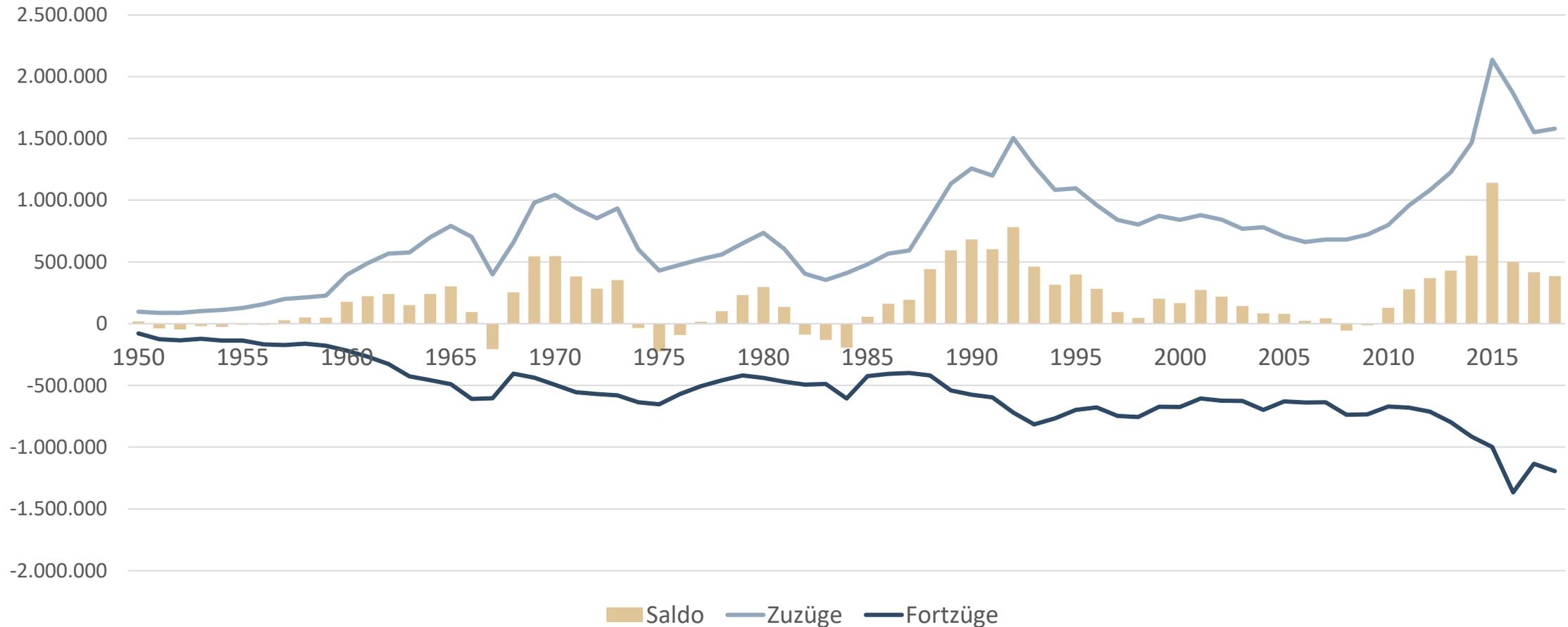


Lesehilfe: In Engpassberufen konkurrieren mehrere Arbeitgeber um einen freien Arbeitnehmer. Die Engpassquote gibt an, auf welchen Anteil der Stellen dies zutrifft.

Quelle: KOFA-Berechnungen auf Basis von Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit

# Ausgleich durch Zuzüge – aber: Integrationsprobleme

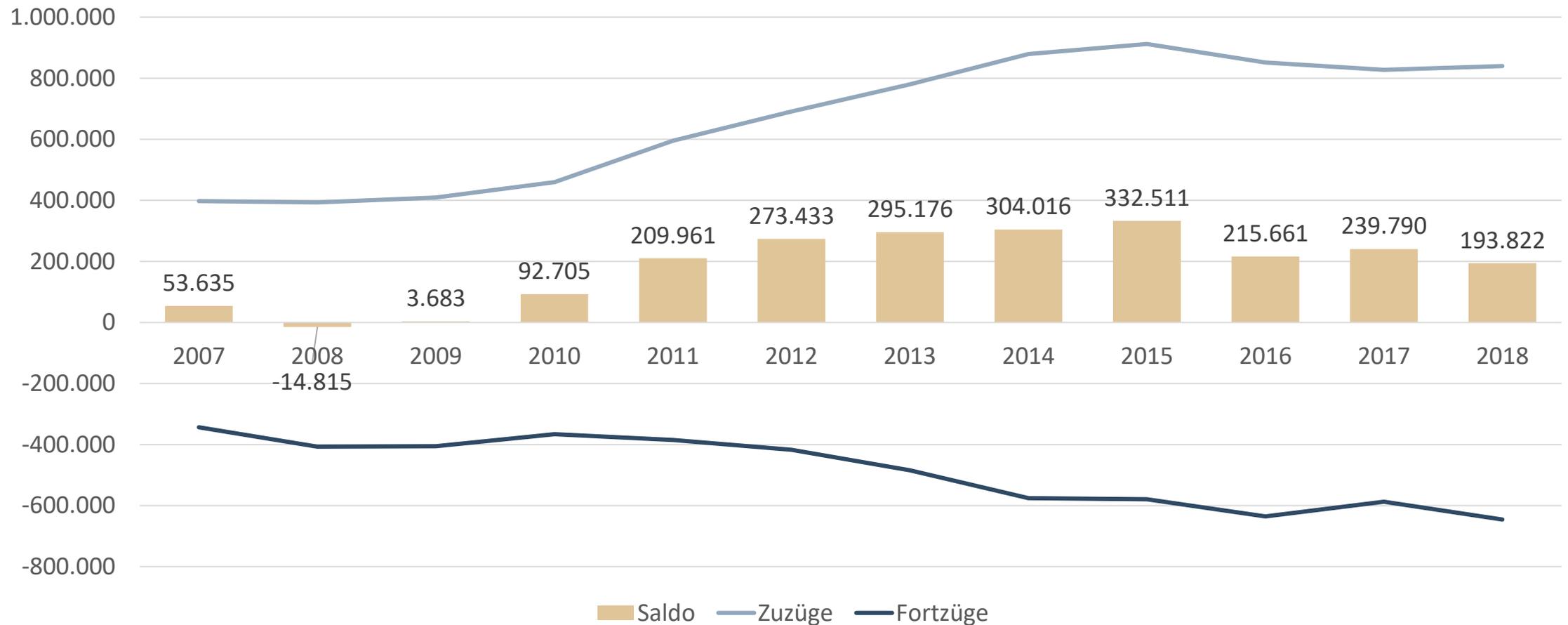
## Zuzüge und Fortzüge über die Außengrenzen Deutschlands



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2018

# Auch aus EU-Ländern – aber: Qualifikationsdefizite

## Zuzüge und Fortzüge über die Außengrenzen



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2018

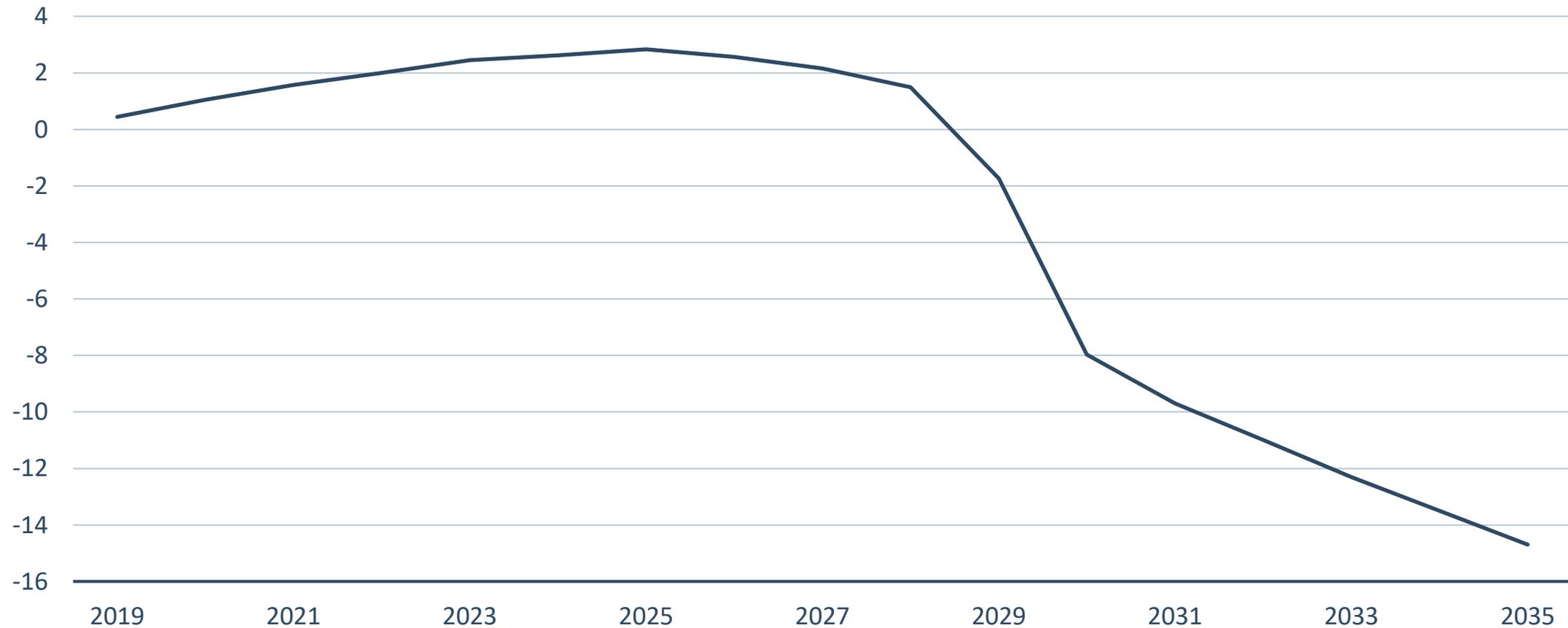
# 3

## Auswirkungen auf Steuern und Sozialversicherungen

# Steueraufkommenseffekte



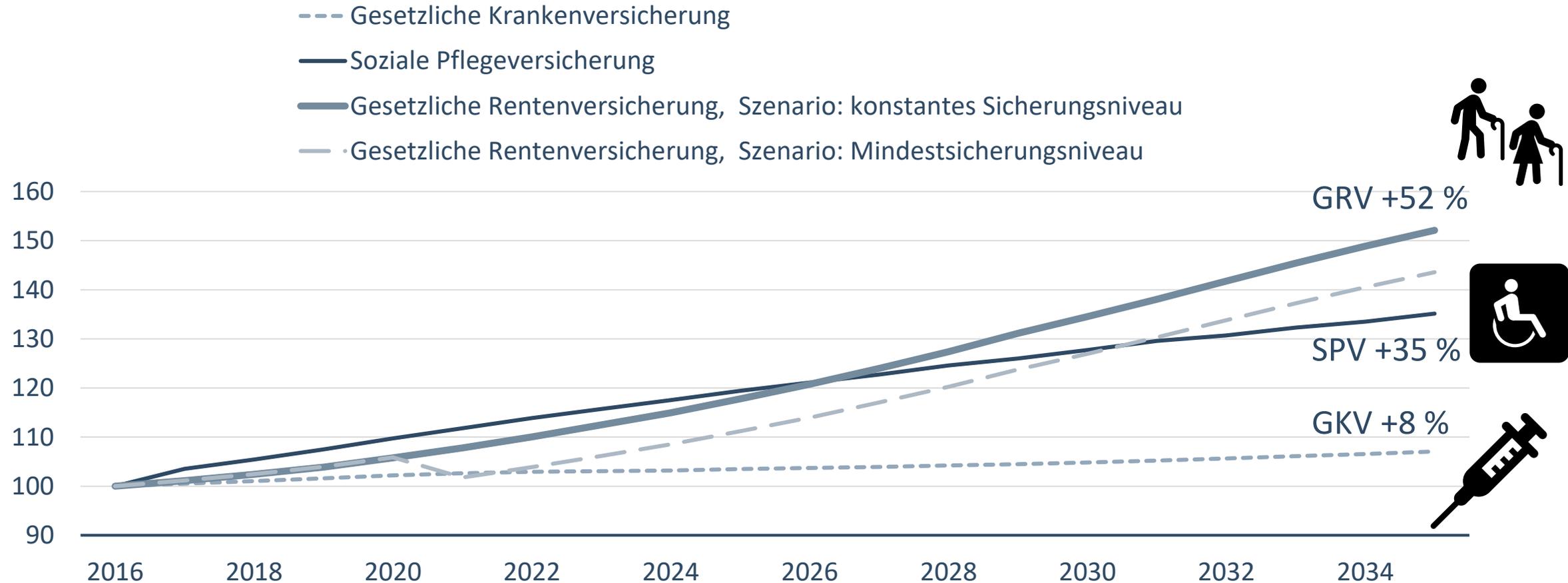
Veränderung des Steueraufkommens durch den demografischen Wandel, 2019-2035, in Milliarden Euro



Quellen: SOEP, 2015; Institut der deutschen Wirtschaft

# Ausgabeneffekte in den Sozialversicherungen

Pro-Kopf-Ausgaben in der Gesetzlichen Renten-, Gesetzlichen Kranken- und Sozialen Pflegeversicherung, Index: 2016 = 100

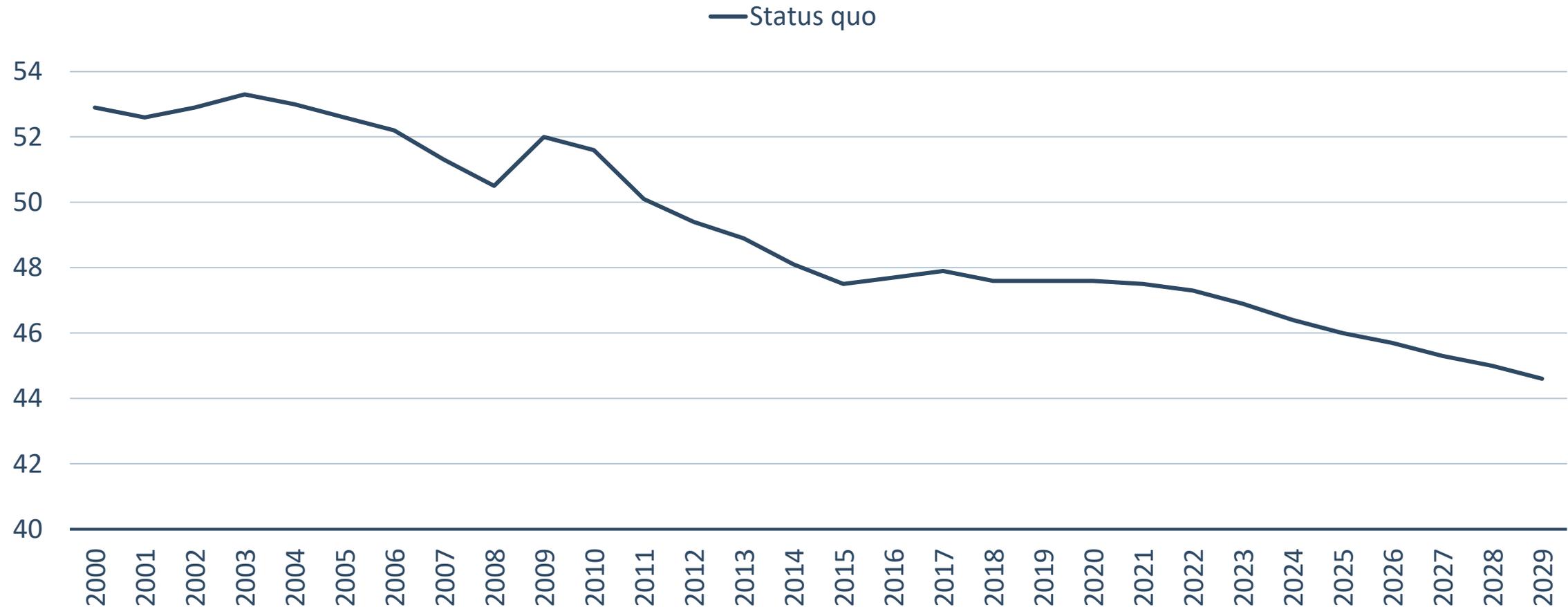


Quellen: BMG, 2017a; 2017b; 2017c; 2017d; Bundesversicherungsamt, 2017; Deutsche Rentenversicherung, 2016; 2017a; 2017b; Statistisches Bundesamt, 2011; 2017; Institut der deutschen Wirtschaft

# Sinkendes Rentenniveau in der GRV (2000-2029)



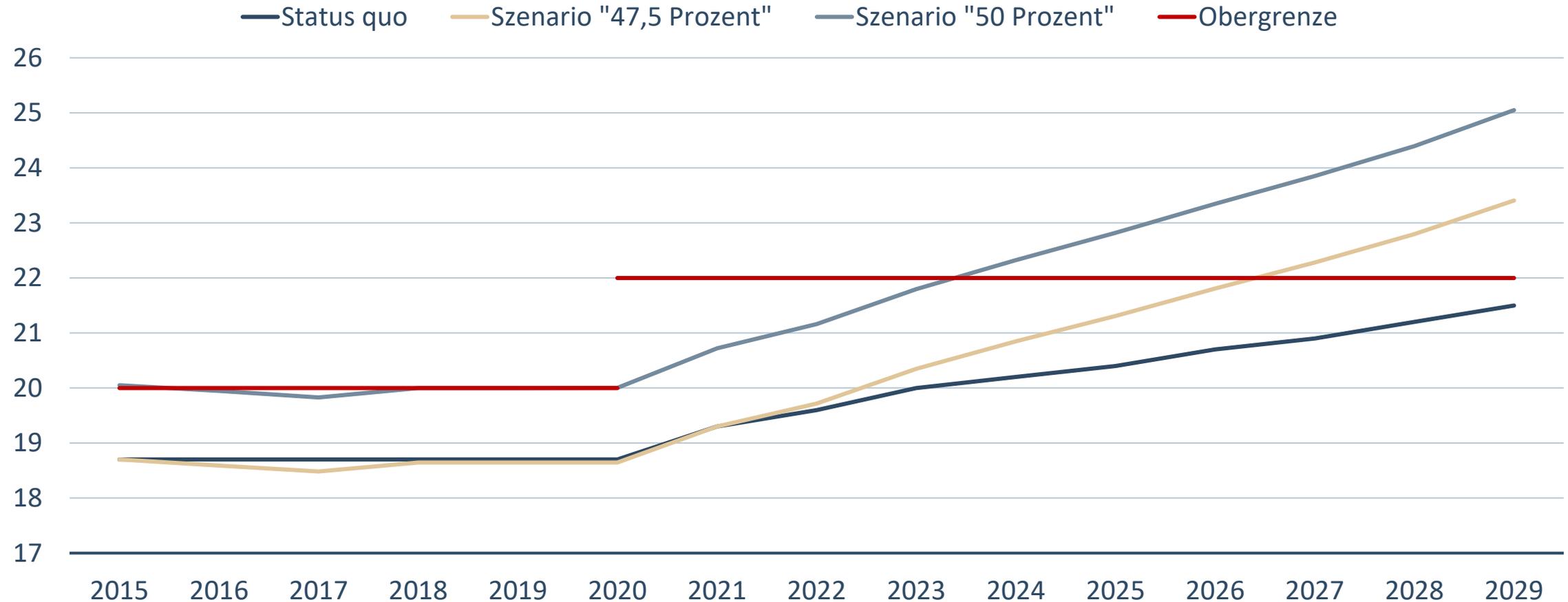
Sicherungsniveau vor Steuern in Prozent



Nettorente eines Standardrentners mit 45 Beitragsjahren als Durchschnittsverdiener, vermindert um die Sozialabgaben der Rentner vor Steuern, in Prozent des Durchschnittsentgelts, vermindert um die geleisteten Beiträge der Arbeitnehmer zur Sozialversicherung sowie um den durchschnittlichen Aufwand zur geförderten privaten Altersvorsorge vor Steuern, ab 2015 Szenario laut Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung 2015; Szenario "konstantes Niveau": Stand 2015. Quellen: Deutsche Rentenversicherung, 2015; BMAS, 2015

# Steigende Beitragssätze trotz sinkendem Rentenniveau

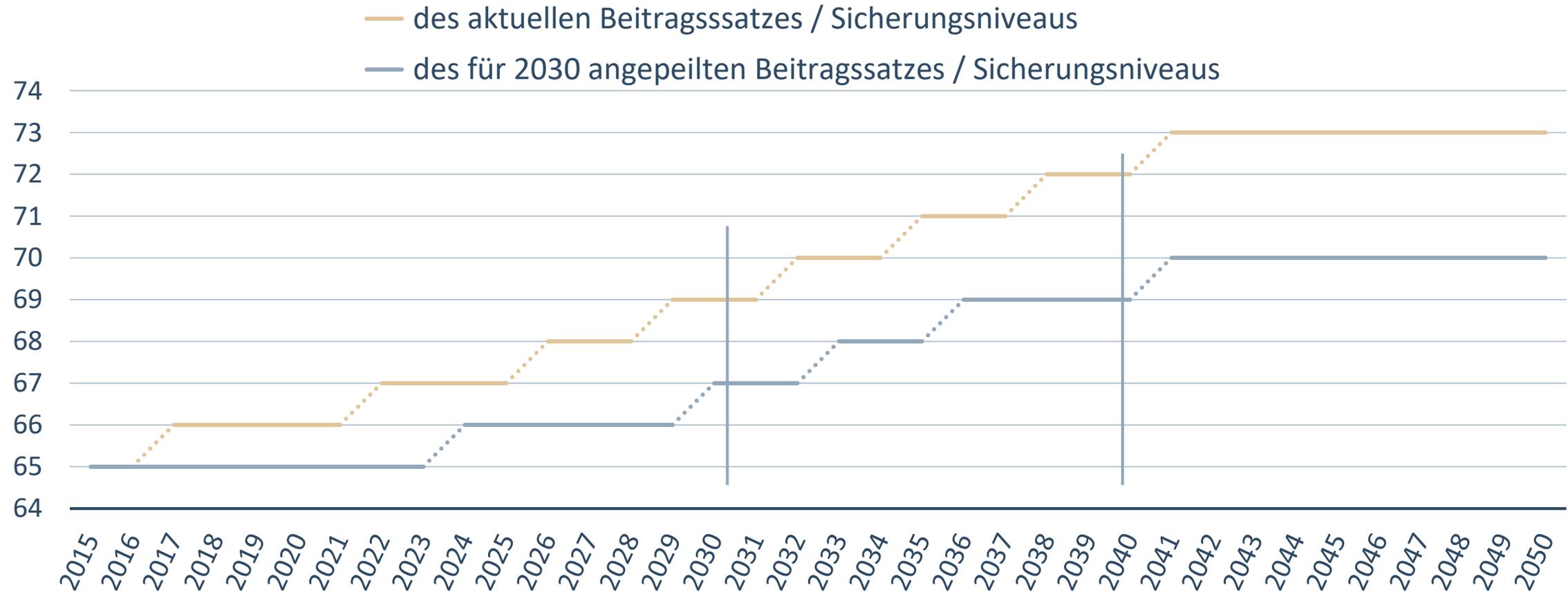
Erforderliche Beitragssatzentwicklung in Gesetzlicher Rentenversicherung



Unter den Annahmen der mittleren Variante (und des mittleren Beschäftigungsszenarios) des Rentenversicherungsberichts 2015, Status-quo-Szenario: Sicherungsniveau vor Steuern sinkt bis auf 44,6 Prozent im Jahr 2029.  
Quellen: BMAS, 2015; Pimpertz, 2016

# „Rente mit 70/73“

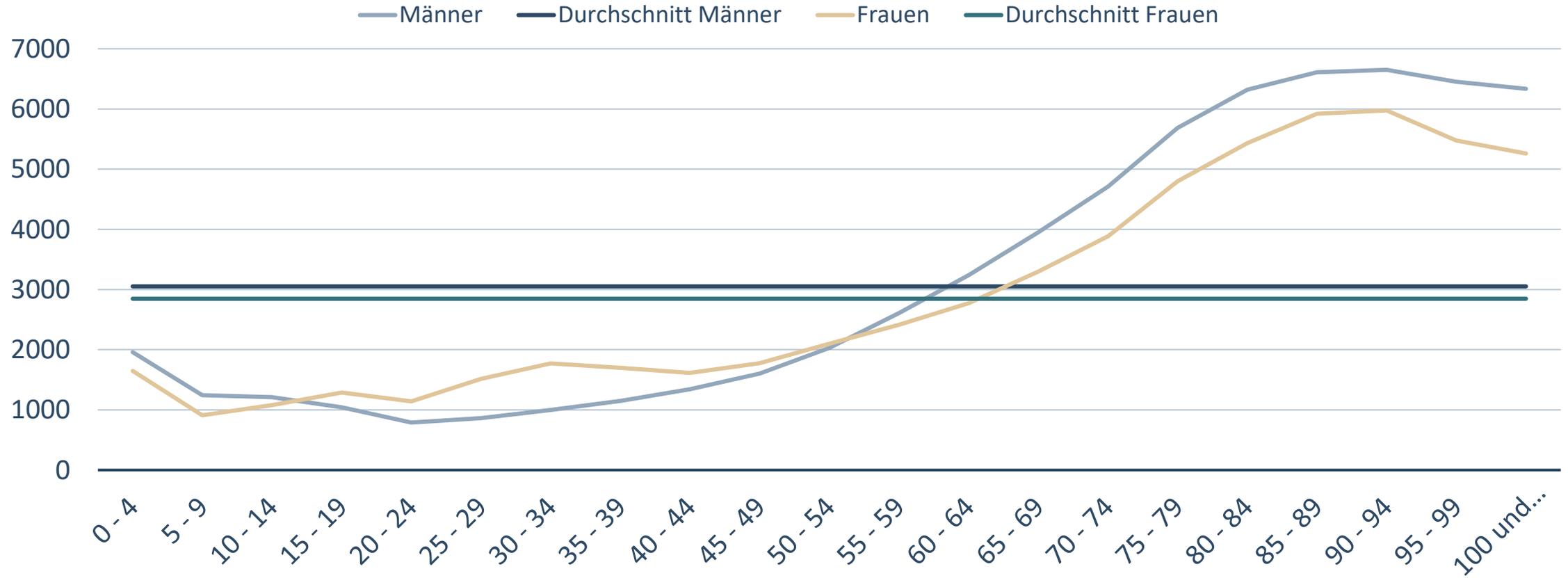
Anhebung der Regelaltersgrenze zur Stabilisierung...



Beitragssatz und Sicherungsniveau laut Rentenversicherungsbericht 2015; Ausgangsjahr 2015: bei einer Bevölkerungsrelation von 35 Personen ab einem Alter von 65 und mehr Jahren zu 100 Personen im Erwerbsalter von 20 bis 64 Jahren; im Jahr 2030: bei einer entsprechenden Bevölkerungsrelation von 45 Personen ab einem Alter von 67 und mehr Jahren zu 100 Personen im Erwerbsalter; Annahmen: Bevölkerungsentwicklung laut Variante 1 der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, jeweils 75 Prozent der Altersgruppen sind gesetzlich versichert, die Erwerbsbeteiligung bleibt im Zeitablauf unverändert und das tatsächliche Renteneintrittsalter entspricht der Regelaltersgrenze. Quelle: Kochskämper, 2016

# Gesundheitsausgaben im Lebenslauf

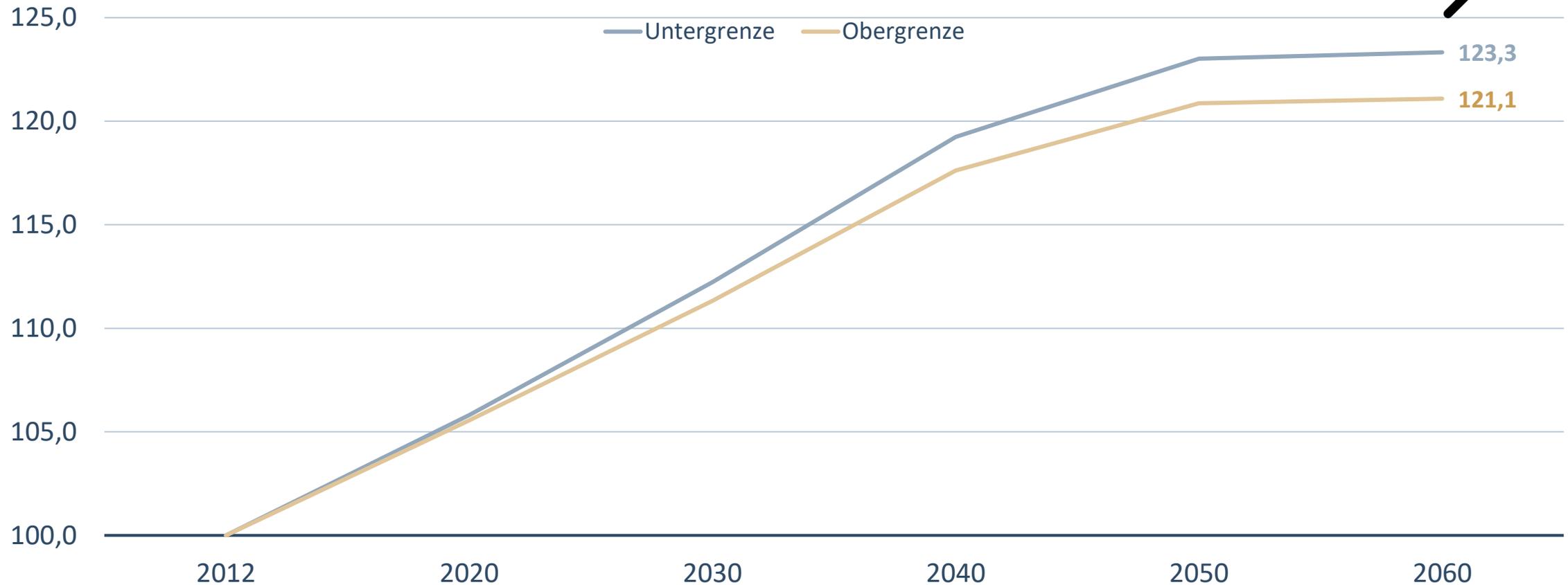
Durchschnittliche jährliche Leistungsausgaben in Euro pro Jahr



Stand: 2012; Hochrechnung auf Basis der Datenmeldungen zum Risikostrukturausgleich in der GKV; Leistungsausgaben ohne Krankengeld. Quellen: Bundesversicherungsamt 2013, Kochskämper/Pimpertz 2015

# Demographische Pro-Kopf-Ausgabenerhöhung in der GKV

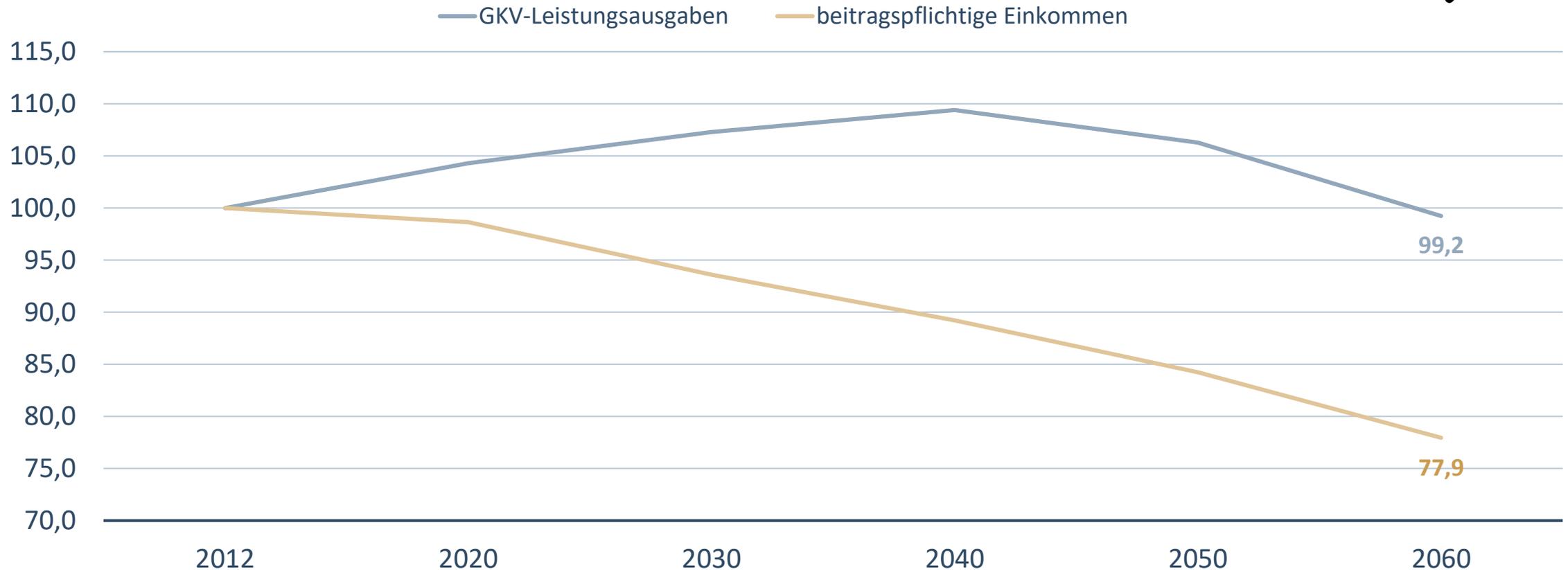
Simulierte durchschnittliche Leistungsausgaben, 2012=100



Fortschreibung der aktuellen Versichertenstruktur auf Basis der mittleren 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (Varianten 1-W1 und 1-W2); Ausgaben auf Basis der unveränderten durchschnittlichen Leistungsausgaben (ohne Krankengeld) im Jahr 2012, ohne Kostensteigerungen und medizinisch-technischen Fortschritt. Quellen: BMG 2014, Bundesversicherungsamt 2013, Statistisches Bundesamt 2009, eigene Berechnungen

# Mehr Leistungsausgaben, weniger Einnahmen

Simulation auf Basis der mittleren Bevölkerungsvorausberechnung „Untergrenze“, 2012=100



Durchschnittliche beitragspflichtige Einkommen im Jahr 2012 für die Altersgruppe 0 bis 19, 20 bis 64 und 65 Jahre und älter; Leistungsausgaben auf Basis konstanter Durchschnittswerte im Jahr 2012; Fortschreibung der aktuellen Versichertenstruktur auf Basis der mittleren 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (1-W1 „Untergrenze“). Quellen: BMG 2014, Bundesversicherungsamt 2013, Statistisches Bundesamt 2009, eigene Berechnungen

# Pflegefallrisiko



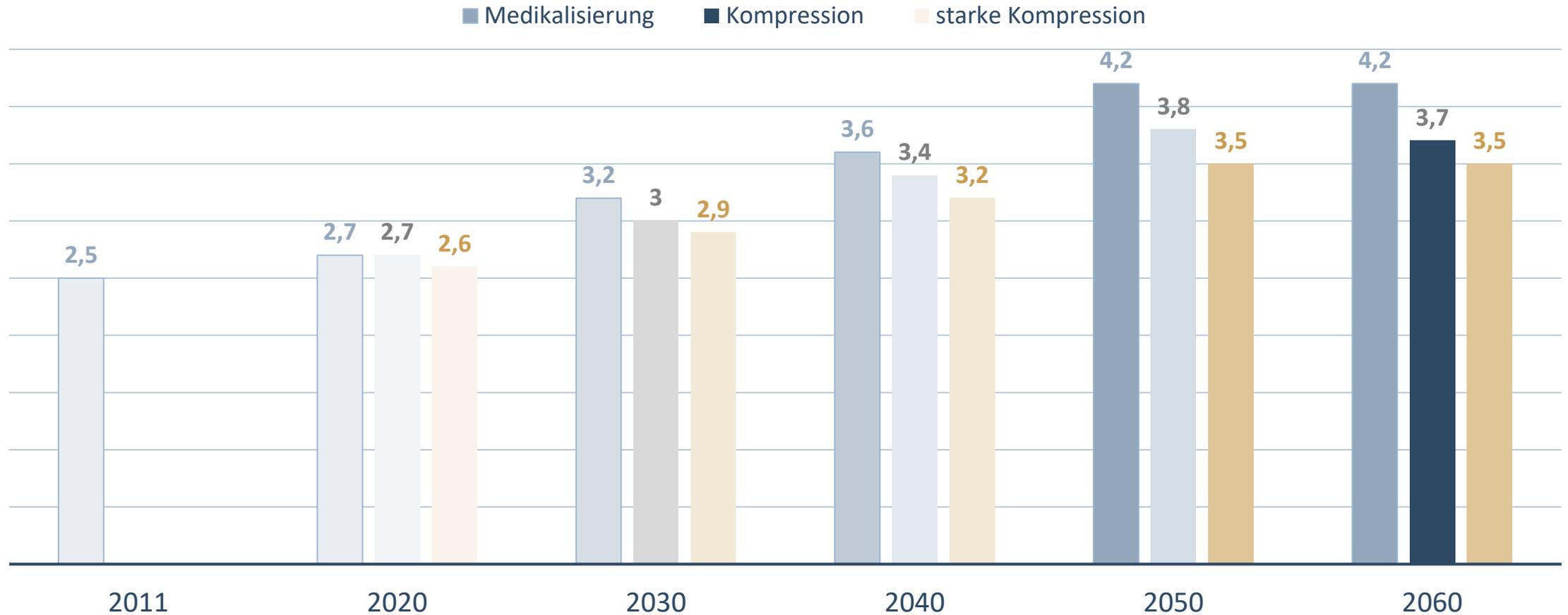
Anteil der pflegebedürftigen Personen einer Altersgruppe in Prozent



Quellen: BMG, 2016, Statistisches Bundesamt 2015, eigene Berechnungen

# Entwicklung der Pflegefallzahlen

In Millionen

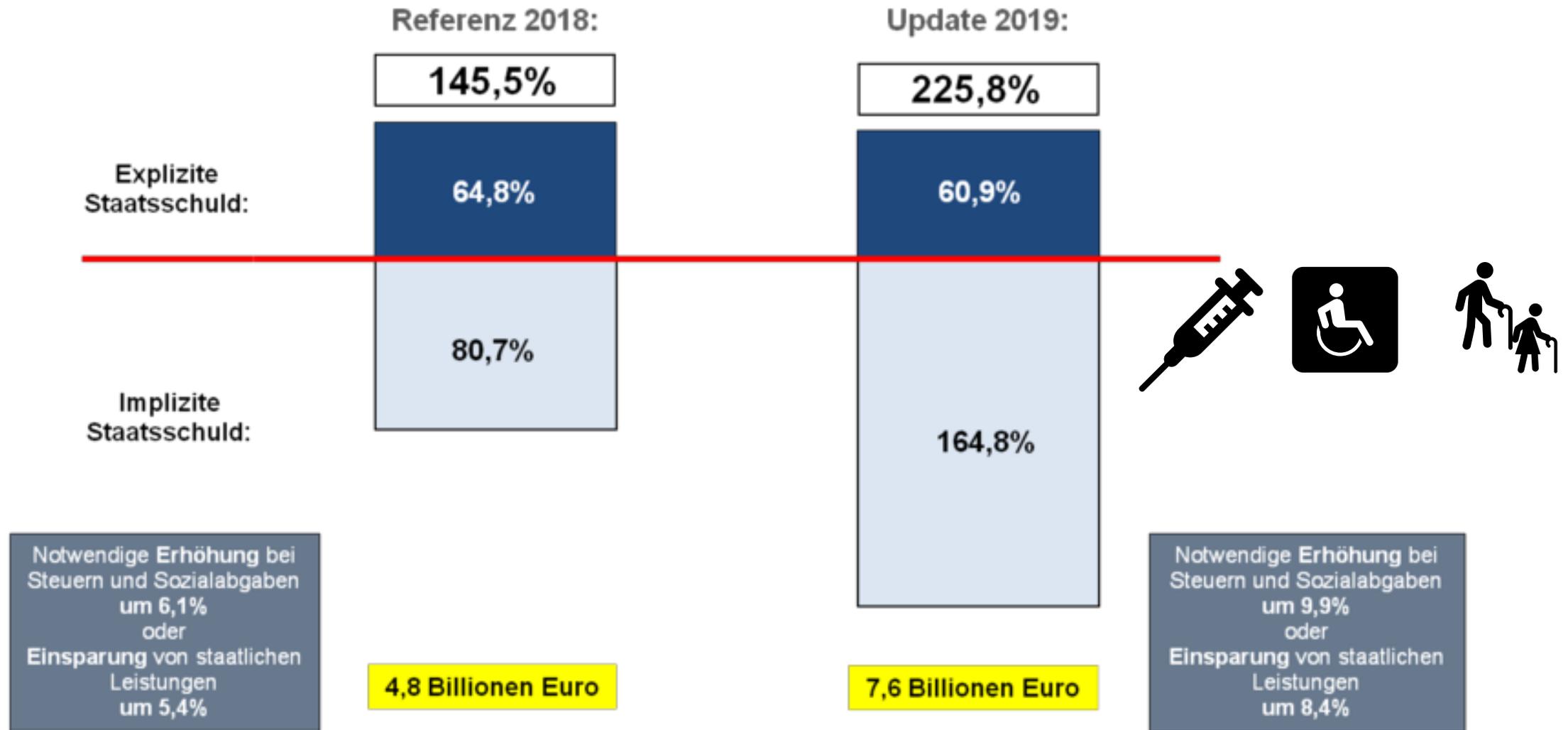


Medikalisierung: Dauer der Pflegebedürftigkeit steigt mit zunehmender Lebenserwartung; Kompression: Dauer der Pflegebedürftigkeit konstant, aber in höheren Altersstufen ;starke Kompression: durchschnittliche Dauer der Pflegebedürftigkeit reduziert; auf Basis der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, „Untergrenze“ mittleres Szenario (1-W1).

Quelle: Kochskämper/Pimpertz, 2015

# Große fiskalische Nachhaltigkeitslücke

Generationengerechtigkeit – mangelhaft!



Quelle: <https://www.stiftung-marktwirtschaft.de/inhalte/themen/generationenbilanz/>

# 4

## Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt

# Gespaltene Republik

Demografischer Wandel / Starke Binnenwanderungen führen zu...

## In den Ballungszentren

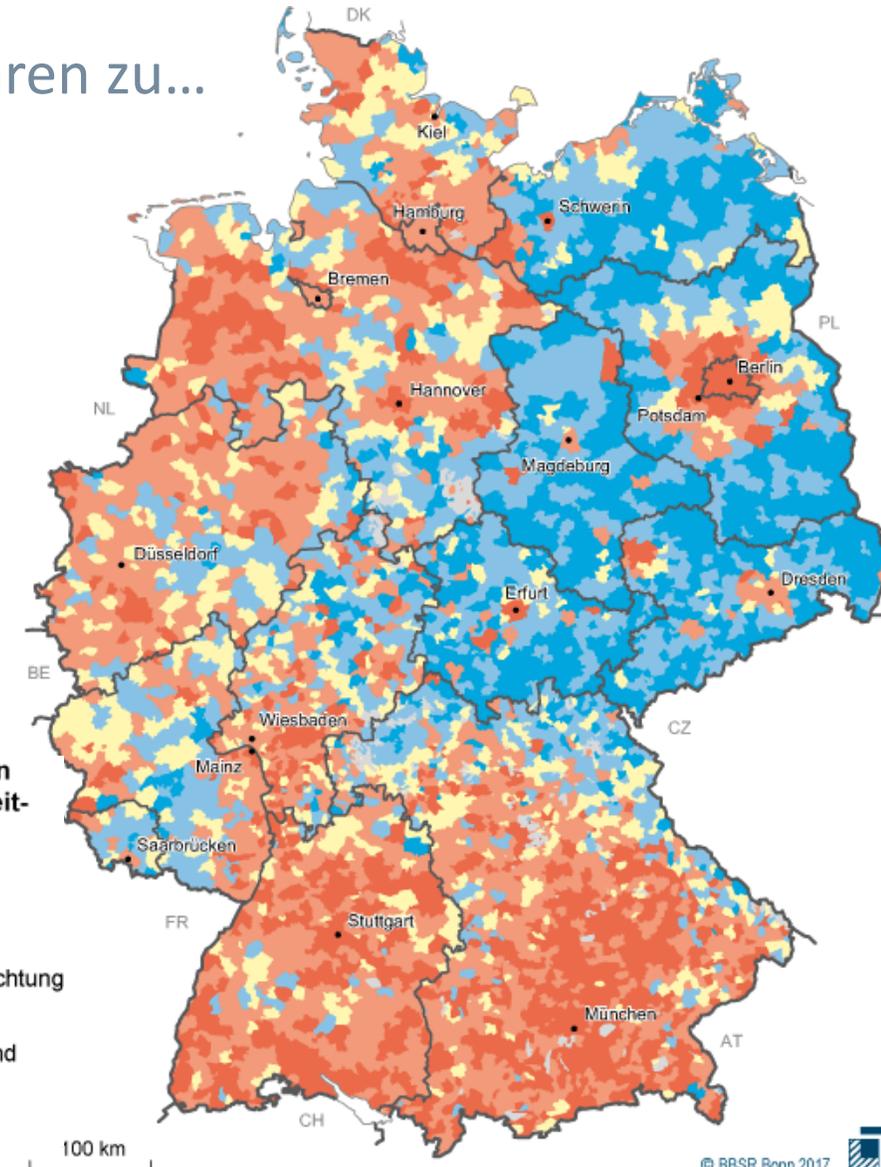
- Wohnungsmangel, insbes. im bezahlbaren Segment
- steigenden Mieten und Immobilienpreisen
- zunehmender Nachverdichtung

## Im ländlichen Raum

- steigenden Leerständen
- verödeten Dorfkernen / Innenstädten
- sinkenden Mieten und Immobilienpreisen
- zersiedelten Landschaften
- steigenden Infrastrukturkosten (pro Kopf)

**Wachsen und Schrumpfen von  
Städten und Gemeinden im Zeit-  
intervall 2010 bis 2015  
im bundesweiten Vergleich**

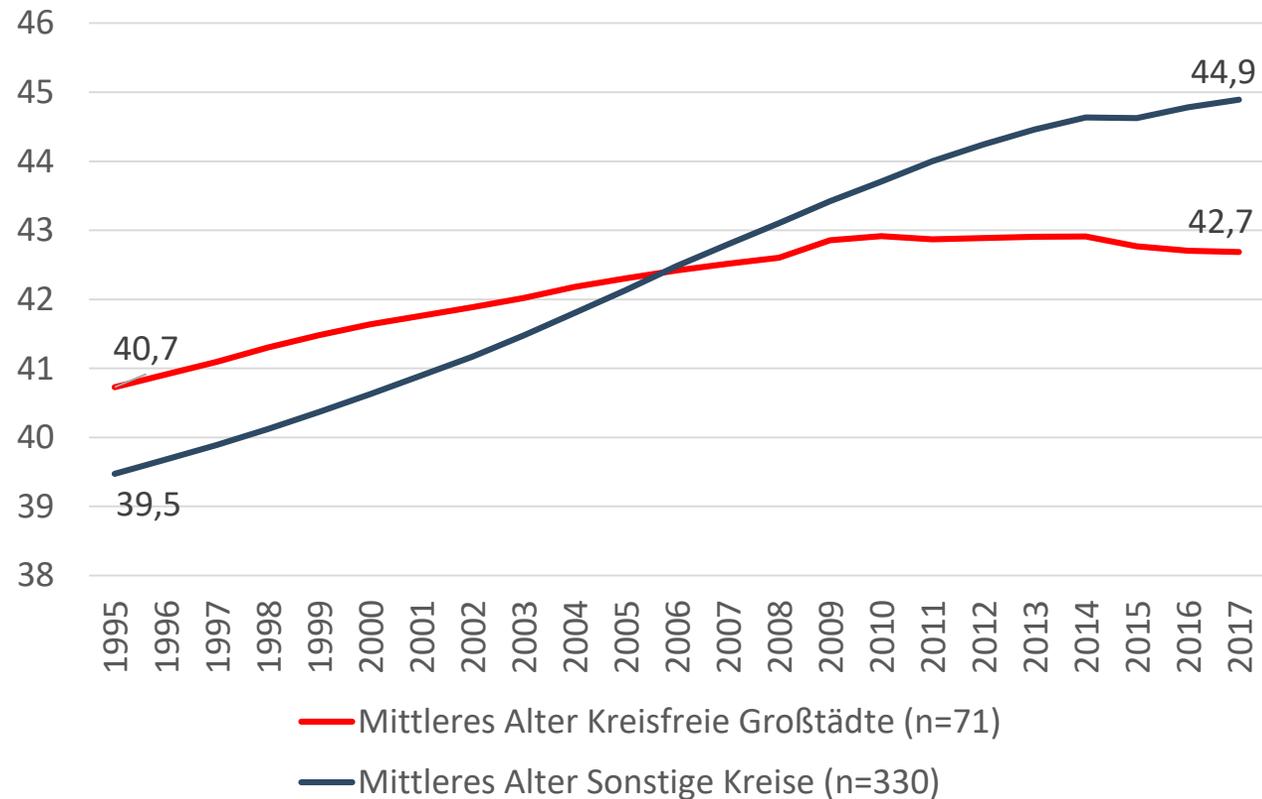
- überdurchschnittlich wachsend
- wachsend
- keine eindeutige Entwicklungsrichtung
- schrumpfend
- überdurchschnittlich schrumpfend
- gemeindefreie Gebiete



© BBSR Bonn 2017

# Junge Städter, altes Land

## Altersentwicklung differenziert nach kreisfreien Großstädten und sonstigen Kreisen



- In den kreisfreien Großstädten nahm das mittlere Alter von 40,7 im Jahr 1995 auf 42,7 im Jahr 2017 zu.
- In den sonstigen Kreisen stieg das mittlere Alter von 39,5 auf 44,9 deutlich stärker.

### Ursachen

- Zuwanderung junger Bevölkerung in die Großstädte und Abwanderung älterer Bevölkerung ins Umland
- Fertilität Inländer: 1,46; Fertilität Ausländer: 2,28 (Pöttsch, 2018)
- Fertilität sonstiger Kreise: 1,57; Fertilität Großstädte: 1,44 (BBSR, 2019)

Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

# Wohnungsbau teilweise am Bedarf vorbei

## Baubedarfe in Deutschland

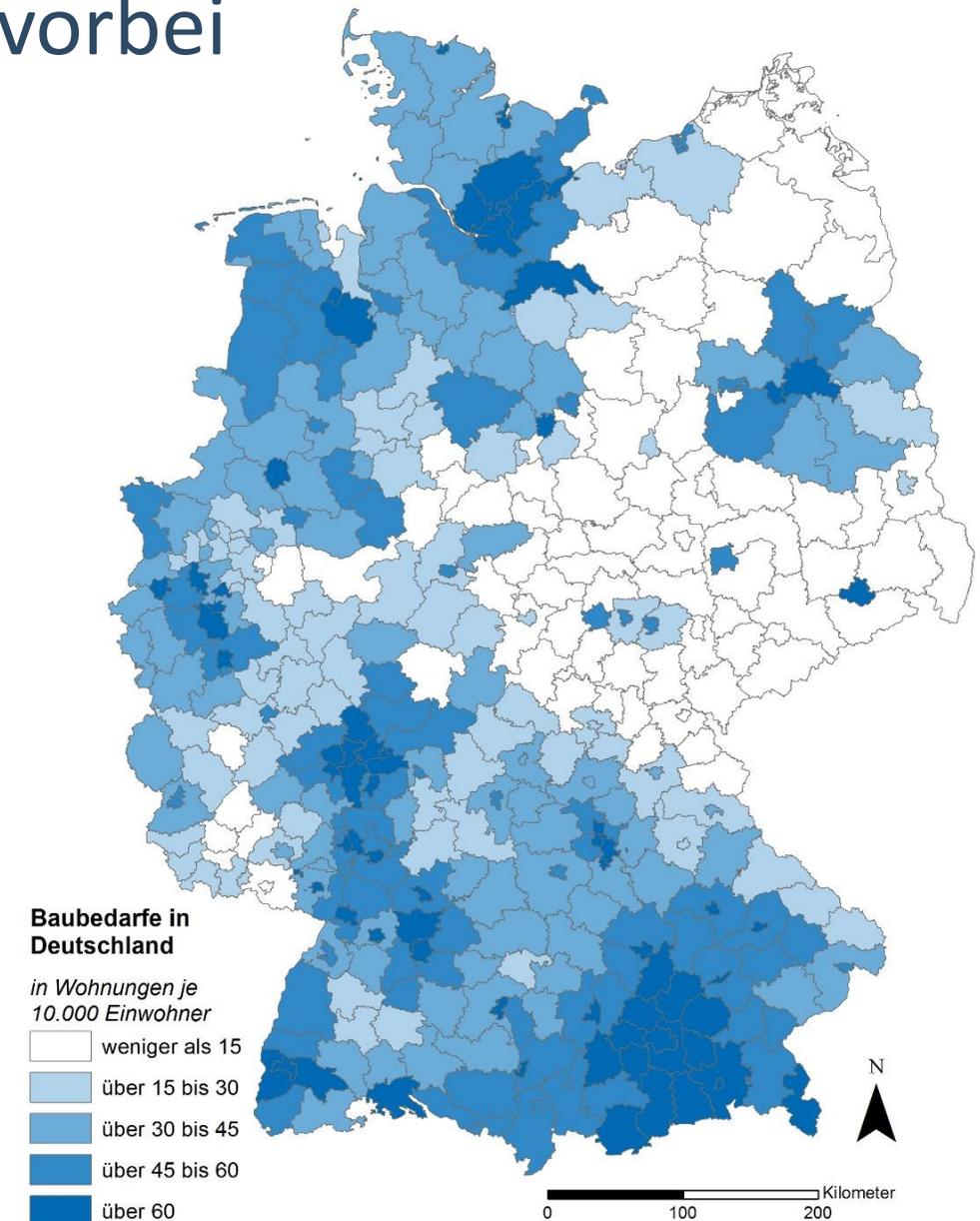
### Ballungszentren und Großstädte

- Gravierender Wohnungsmangel, insbesondere im Geschosswohnungsbau und bei kleinen Wohnungen
- Gründe: Baulandmangel, administrative Hürden, baurechtliche Kostentreiber

### Ländlicher Raum

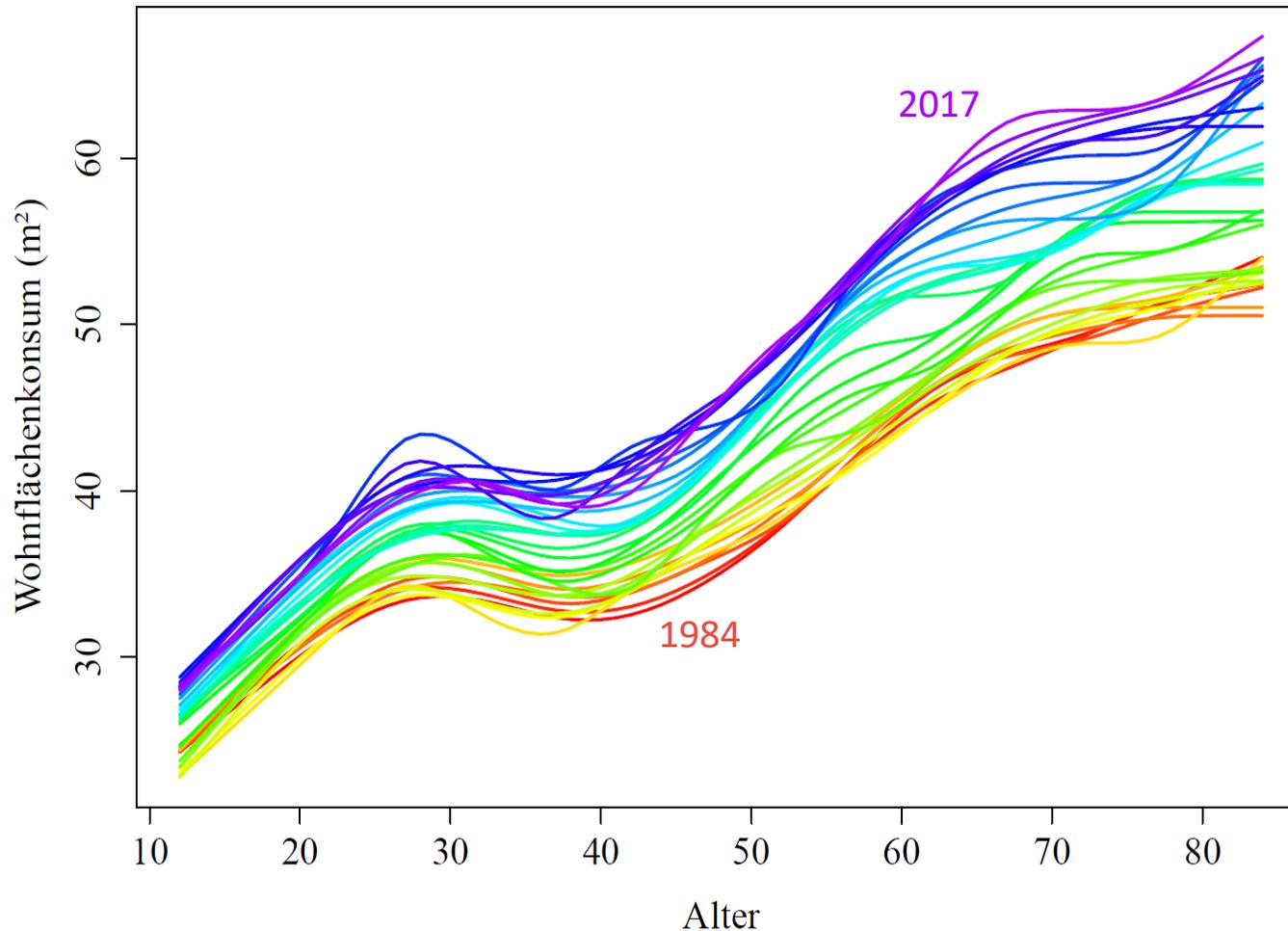
- Sehr geringer Bedarf, v.a. Ersatzbedarf
- Teilweise zu viel Neubau, insbesondere von Ein- und Zweifamilienhäusern, auch steigende Leerstände
- Gründe: Baulandüberschuss, ineffiziente Flächennutzung

Quelle: IW Köln, IW-Wohnungsbedarfsmodell 2017, Karte: ArcGis



# Stetig steigender Pro-Kopf-Konsum

Rainbowplot des Wohnflächenkonsums nach Altersjahren für die Jahre 1984 bis 2017



## Altersstruktureffekt

- resultiert daraus, dass ältere Personen mehr Wohnfläche konsumieren
- Alternde Bevölkerung konsumiert jährlich 0,2% mehr Wohnfläche

## Kohorteneffekt

- resultiert aus einem steigenden Wohnflächenkonsum späterer Generationen
- Spätere Generationen konsumieren jährlich 0,5% mehr Wohnfläche

→ **Pro-Kopf Wohnfläche stieg von 35,7 m<sup>2</sup> (1984) auf 46,9 m<sup>2</sup> (2017)**

Quelle: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Henger/Deschermeier (2019)

5

## Fazit und Ausblick

# Take Home Message

Fachkräfteengpässe, Finanzierungsprobleme, Regionale Disparitäten

## **Babyboomer gehen in Rente; Generation Y/Z sind viel weniger**

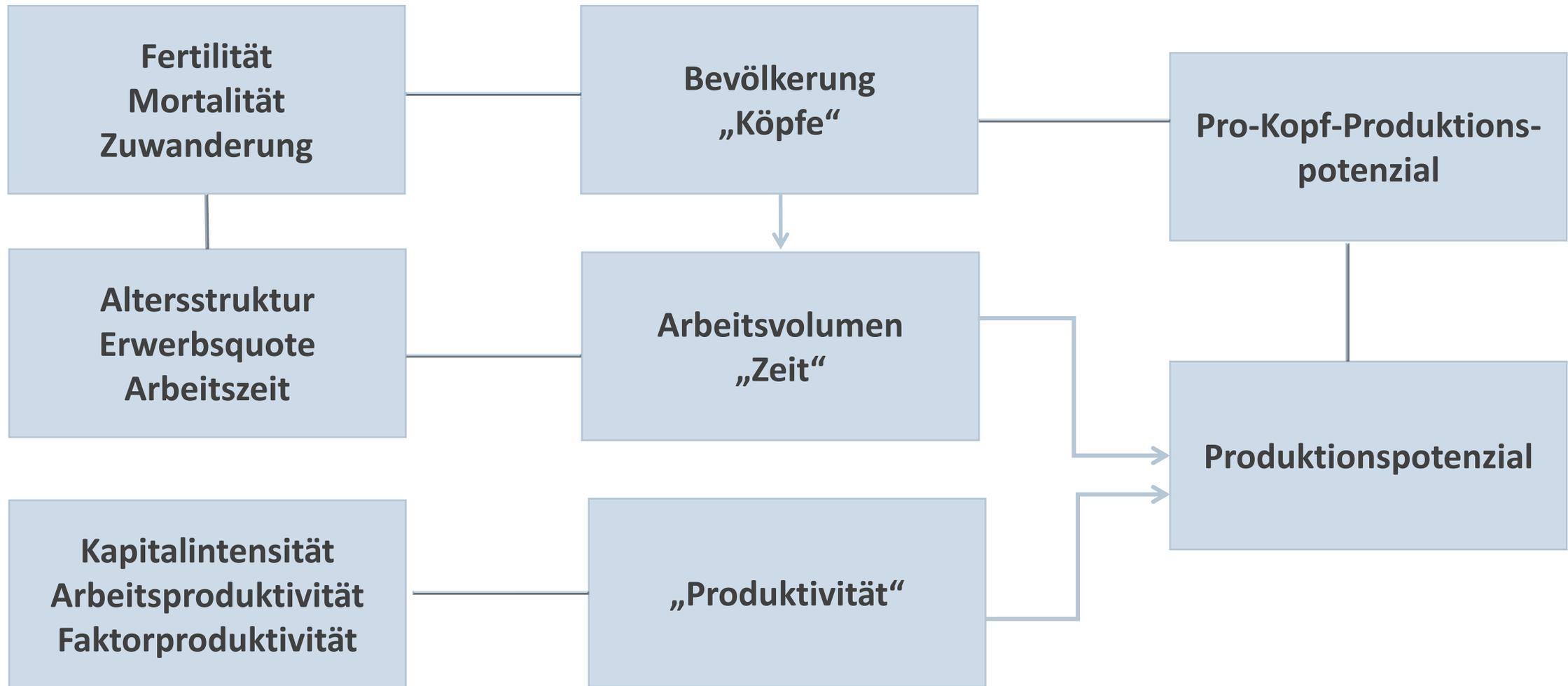
- Fachkräfteengpässe am Arbeitsmarkt
- Mehr Empfängern von Renten/ Pflegeleistungen, deutlich weniger Beitragszahler
- Stark steigende Ausgaben für Gesundheitsversorgung und Pflege
- Häusliche Pflege wird deutlich seltener, da potenzielle Pflegepersonen fehlen

## **Starker (regionaler) Bevölkerungsrückgang**

- Probleme mit Leerständen und überdimensionierter Infrastruktur in stark von Abwanderung betroffenen Regionen bereits heute
- Regionale Unterschiede nehmen zu; Stadt-/Landgefälle nimmt zu

# Was ist zu tun? Verbesserungen der Rahmenbedingungen!

Köpfe, Zeit, Produktivität



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

# Handlungsfelder, Ziele und Politikmaßnahmen

Handlungsfeld	Ziel	Politikmaßnahmen
Arbeit	Jahresarbeitszeit erhöhen	<ul style="list-style-type: none"><li>- Arbeitszeitflexibilisierung</li><li>- Vereinbarkeit verbessern</li></ul>
	Lebensarbeitszeit verlängern	<ul style="list-style-type: none"><li>- Gesetzliches und effektives Renteneintrittsalter erhöhen</li><li>- Langzeitkonten stärken</li></ul>
	Erwerbsbeteiligung steigern	<ul style="list-style-type: none"><li>- Betreuungsinfrastruktur ausbauen</li><li>- Erwerbsanreize für Frauen verstärken</li></ul>
Investitionen	Kapitalintensität erhöhen	<ul style="list-style-type: none"><li>- Infrastrukturinvestitionen verstärken</li><li>- Digitale Standortqualität verbessern</li></ul>
	Technologie fördern	<ul style="list-style-type: none"><li>- Unternehmensfinanzierung sichern</li><li>- Gründungsfinanzierung ausbauen</li></ul>
Produktivität	Humankapital verstärken	<ul style="list-style-type: none"><li>- Schülerkompetenzen erhöhen</li><li>- MINT-Angebot steigern</li><li>- Integration verbessern</li></ul>

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

# Der demographische Wandel und seine Auswirkungen – Ein Überblick

